

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptexpedition | Kaiserstraße 50.
und Redaktion |
Anzeigen-Akademie bis abends 7 Uhr.
Hauptredaktion für Expedition und Redaktion | 4001
4002
4003

Barmen
Hauptexpedition | Neuerweg 57.
und Redaktion |
Anzeigen-Akademie bis abends 7 Uhr. - Druckerei 124.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. (Postgebühren 42 Pfg.) - Erscheint an allen Wochentagen nachm. 5 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7te Spalte 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld Barmen Siegenburg Vordelberg Cronenberg Dabhausen Gersfeld Gräfenhagen Grotten-Haan Haslinghausen Hildesheim Langenberg Langenscheid Leichlingen Lennep Lüdinghausen Mettmann
Verbreitungsbezirk: Elberfeld Barmen Siegenburg Vordelberg Cronenberg Dabhausen Gersfeld Gräfenhagen Grotten-Haan Haslinghausen Hildesheim Langenberg Langenscheid Leichlingen Lennep Lüdinghausen Mettmann
Verbreitungsbezirk: Elberfeld Barmen Siegenburg Vordelberg Cronenberg Dabhausen Gersfeld Gräfenhagen Grotten-Haan Haslinghausen Hildesheim Langenberg Langenscheid Leichlingen Lennep Lüdinghausen Mettmann

Antwerpens Schicksalsstunde.

Der Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Okt. abends. (Antw.) Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht. Vor Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsselhof wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Komfah anmarschierende russische Kolonne 24 d.

Der Kommandant Antwerpens will die Verantwortung dafür übernehmen, daß eine reiche, blühende Stadt zwecks in Asche gelegt wird. Auch der Gemeinderat hatte ja erklärt, die Stadt lieber beschließen zu lassen, als zu kapitulieren. Die Schuld an diesem hartnäckigen Widerstand trägt wohl in erster Linie König Albert. Schwer wird der Urteilsspruch der Geschichte sein, der ihn trifft, aber auch sein Volk beginnt, das Straf-würdige seines und ihres bisherigen Verhaltens allmählich einzusehen.

Daß der Fall Antwerpens nur eine Frage ganz kurzer Zeit ist, unterliegt keinem Zweifel. Wir glauben, daß auch der „äußerliche Widerstand“, den die Verteidiger angelegt haben, bald sein Ende erreicht haben wird.

Seit der Mitternachtsstunde vom Mittwoch auf Donnerstag trafen die Geschosse unserer Belagerungsmörser in die Vororte und in die Stadt Antwerpens selbst hinein. Die Regierung hat den gefährdeten Ort verlassen und sich nach Ostende in Sicherheit gebracht. Die Antwerpener Banken sind geschlossen. Die Käfige der wilden Tiere des Zoologischen Gartens wurden mit Panzerplatten versehen, die Schlangen getötet.

Die Besprechungen, die der englische Marine-minister Churchill in Antwerpen hatte, betrafen die Flucht des Königs Albert und der Antwerpener Besatzungsarmee nach England. Man beabsichtigt nach über Kopenhagen eingetroffenen Meldungen der „Post“, die Besatzung auf Transportdampfern, die auf dem Fluß verankert liegen, nach England und von dort zu anderen Teilen des Kriegsschauplatzes zu bringen. Meldungen italienischer Blätter bekräftigen das Vorhandensein dieser Absicht, deren Verwirklichung man in Antwerpen für möglich hält, obwohl die Seeblockade in Holland liegt, also neutrales Gebiet ist, das nach dem Völkerrecht für die geplanten Truppentransporte nicht in Frage kommen kann.

Die letzte Nachricht aus dem Osten könnte Beunruhigung hervorrufen. Der Einmarsch der Russen in Ostpreußen ist aber anscheinend der Behörde nicht unangenehm gekommen. Bereits am vergangenen Samstag, 3. d. Mts., haben die Bewohner von Lyd und der umliegenden Grenzstädte die Aufforderung bekommen, die Orte bis zum 6. d. Mts., also bis zum Dienstag, zu räumen. Die Bewohner sind infolgedessen geflohen. Auch im Wuppertal haben Familien von dort bei Anverwandten Zuflucht gesucht. Nach ihren Angaben habe die Militärbehörde mitgeteilt, daß sechs deutsche Armeekorps gegen die Russen im Anmarsch sind. Anscheinend befolgt die deutsche Heeresverwaltung damit, daß sie die Russen auf deutsches Gebiet übertreten läßt, die seltsame strategische Taktik, die seinerzeit in der glänzenden Schlacht von Tannenberg bei Tannenberg ihren Abschluß fand.

Die Beschießung von Antwerpen.

Brüssel, 8. Okt. Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens, betreffend die Gesetze des Krieges, ließ General v. Feseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beurlaubten Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von der bevorstehenden Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen. Seitdem hat der Auszug der Bevölkerung einen panikartigen Umfang angenommen.

Rotterdam, 9. Okt. (Meld. des L. A.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß das Bombardement der Stadt Antwerpen heute nacht 12 Uhr angefangen hat. Das erste deutsche Geschoss fiel in die Schelde, das zweite in die Nationalstraße, das dritte auf den Hauptbahnhof. Während der ganzen Nacht wurde das Feuer heftig fortgesetzt. Deutene, Borgerhout, Merksem und auch das Zentrum der Stadt sind schwer beschädigt. Die große Stearinfabrik von Kouda Dubucove steht in Flammen. Einer der größten Gasbehälter ist in die Luft geflogen. An verschiedenen Punkten von Antwerpen steht man Rauchfäulen und Flammen. Ein großer Teil der noch in Antwerpen zurückgebliebenen Bevölkerung verbrachte die Nacht in Kellern und Gewölbten. Als sie einen Augenblick ins Freie blinzelten, sahen sie die rote Glut von Feuerbränden. Auch der Südbahnhof steht in Flammen. Vermutlich infolge der Zerstörung des Bahnhofes fahren die Züge aus Antwerpen von der Station Gederen, nördlich der Stadt, ab. Es sind meistens Züge von 40 Wagen, die jedesmal rund 300 Menschen befördern. Soldaten verließen sie mit Butterbrot. Eine Bombe beschädigte den königlichen Zug, der im Antwerpener Bahnhof bereitstand. Um 6½ Uhr hörte man einen fürchterlichen Knall. Es wird vermutet, daß eines der Pulvermagazine Antwerpens in die Luft geflogen ist. Ulanen erschienen heute früh in Turnhout auf einem Streifzug durch die Gegend, um etwaige zurückgebliebene deutsche Soldaten nach Antwerpen zu treiben.

Rotterdam, 9. Okt. (Meldung des L. A.) Die hier zu Lande noch immer eintreffenden Flüchtlinge sind Überbringer der wildsten Gerüchte. So erzählen einige, daß in der letzten Nacht sechs Zeppeline über Antwerpen schwebten, um Bomben zu werfen. Andere berichten, daß die Belgier die Stadt verlassen und sich auf Ostende zurückzogen, so daß Antwerpen nur noch von den Engländern verteidigt werden sollte. Die Geschützten sind aber Opfer einer schrecklichen Panik, so daß ihren Erzählungen nicht unbedingt Glauben beizumessen ist. Gestern nachmittag war der König und die Königin noch in Antwerpen, und die königliche Standarte wehte noch über dem Schloß. Dann schen zwei Divisionen der Deutschen über die Reihe, über die sie zum siebten Male eine Brücke geschlagen hatten. Heute früh begann die schwere englische Artillerie, die zur Verstärkung der inneren Verteidigungslinie aufgestellt wurde, das Feuer zu erwidern. Mitternacht war ein deutscher Parlamentär mit weißer Flagge erschienen, um zur Übergabe aufzufordern und die Beschießung der Stadt anzukündigen, falls die Stadt nicht kapituliere. Weil die Antwort ablehnend war, ließ der deutsche Befehlshaber Tausenden von Flüchtlingen in die Stadt zu ver-lassen. In später Nachtstunden erst wurde das Bombardement eröffnet. Dann begann aber eine Schredensnacht. Unaufhörlich schlugen Granaten ein. Über Antwerpen ging die

ganze Nacht hindurch die Glut zahlreicher Feuerbrände. Mitternachts erschienen Zeppeline und warfen Bomben, die Feuer fingen. Es war ein Bild sämtlicher Schrecken des modernen Krieges. Das dumme Drohnen der größten deutschen Mörser war deutlich von dem weiter rollenden Donner der leichteren Geschütze zu unterscheiden. Ein belgischer Zollbeamter unweit Wegel zählte 30 Schüsse in der Minute. Er sah die Granaten mit langen Feuerstößen durch die Nacht fliegen. Als der Morgen anbrach, sah man weiße Rauchfäulen über mehreren Punkten der Stadt aufsteigen. Unter den schwer beschädigten Gebäuden soll auch der Justizpalast sein. Die hiesigen Blätter eröffnen Sammlungen für die armen Flüchtlinge. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erhielt an einem Tage schon rund 11 000 Mark gesandt. Der traurige Strom hält noch immer an.

Rotterdam, 9. Okt. Das Handelsblatt meldet: Die englischen Truppen, welche die innere Fortlinie mit schweren Geschützen verteidigen, beabsichtigen, äußerlichen Widerstand zu leisten in der Erwartung von Verstärkungen, die morgen aus Ostende eintreffen sollen. Dadurch verzögert sich die Kapitulation. (Wenn wir noch einige Engländer dazu bekommen - uns kann's recht sein!)

Christiana, 9. Okt. (Meldung des L. A.) In der „Altenpost“ schreibt heute deren militärischer Mitarbeiter über die Lage im Westen: Es sieht hoffnungslos für die Belgier aus. Das ganze Land vom Feinde besetzt, sechs der stärksten Forts von Antwerpen in Schutz geschossen und der Rest der belgischen Heeresarmee umzingelt. Hier scheint auch nicht mehr die kleinste Chance gegeben zu sein. Man könnte versucht sein, zu sagen, ob Antwerpen sich nicht ebenso gut sofort als später übergeben sollte. Wenn Antwerpen sich nun übergibt, wodurch das deutsche Belagerungsheer zur Verwendung von anderen Stellen frei wird, so wird dies wahrscheinlich, falls diese Armee in Nordfrankreich disponiert wird, hier entscheidend sein. Die Deutschen verfügen vor Antwerpen wohl über 200 000 Mann. Kann diese Armee auf einem Punkt der langen Schelde eingelegt werden, so wird es vermutlich zu einer Entscheidung kommen müssen. Man muß ebenfalls daran denken, daß außer der sogenannten Heeresstärke auch eine große Menge von deutscher schwerer Artillerie frei wird, sobald Antwerpen kapituliert. General Joffre's Heer besteht jetzt aus Franzosen, Engländern, Belgiern, Regern und Hindus. Bald kommen wohl auch noch Kanadier hinzu. Es ist zweifellos, daß dies ein Schwachmoment dem hohemogenen, sehr ausgebildeten deutschen Heere gegenüber bedeutet.

Amsterdam, 8. Okt. „Telegraf“ meldet aus Rotterdam von gestern: Das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach Ostende begeben. Die Bürgergarde wurde entwaffnet.

Kopenhagen, 9. Okt. (Meld. des L. A.) Gestern nacht kamen, wie „Politiken“ meldet, wieder mehrere englische Truppenabteilungen in Antwerpen an. Die langen englischen Soldaten, die mit dem spanischen Rohr in der Hand gehen, mischen sich unter die belgischen Uniformen. Die meisten Engländer befinden sich übrigens schon außerhalb der Stadt.

Roosendaal, 8. Okt. Die Lage Antwerpens wird hier von Flüchtlingen als unhaltbar bezeichnet. Die Angriffsfront der Deutschen sei durchdrungen. Die Geschütze der Deutschen seien nicht mehr zu sehen. Die Infanterie werfe alles über den Haufen, was sich im offenen Felde oder hinter Verschanzungen entgegenstelle.

Welche militärische und politische Bedeutung hat Antwerpen?

Die politische Bedeutung der Stadt ist von ihrer militärischen nicht zu trennen, da diese beiden Werte Hand in Hand gehen. Als Knotenpunkt der Eisenbahnen von Aachen, Gent und Rotterdam hat Antwerpen eine wichtige Rolle im Handelsleben des eigenen Landes sowie der angrenzenden Länder. Der Handelsverkehr wird außerdem noch durch zahlreiche Dampfschiffver-

bindungen mit deutschen Häfen, wie Bremen, Hamburg und Eutin, gehoben und erhält dadurch eine große internationale Wichtigkeit. Schon in den frühesten Jahrhunderten hat Antwerpen als Handelsplatz eine große Rolle gespielt und übertrifft die Bedeutung Amsterdam der Gegenwart. Schon im Jahre 1543 wurde darum Antwerpen bereits stark befestigt, da man die Schiffe dieser Stadt durch sichern wollte. Der Italiener Bellinotti hat die ersten gewaltigen Festungswerke hier angelegt, die durch Philipp II. im Jahre 1567 noch bedeutend verstärkt worden sind. Der Besitz Antwerpens hat immer die Völker gereizt und zu schweren Kämpfen zwischen den einzelnen Natio-

nen, wie Franzosen, Österreichern, Spaniern, Holländern und Belgiern, geführt. Den wirklichen politischen Wert Antwerpens für die Gestaltung der Dinge in der Neuzeit hat hauptsächlich Napoleon I. erkannt. Durch ein Dekret vom 21. Juli 1803 erklärte er Antwerpen zum ersten Kriegshafen Frankreichs. Da Napoleon gegen England die größte Feindschaft hegte, so sah er es für sein Lebenswerk an, durch den Ausbau des Hafens von Antwerpen England zu bedrohen. Er beschäftigte sich unausgesetzt mit der Anlage der Werften und der Hafenbasins. Es kam auch im Jahre 1809 zu einem Zusammenstoß zwischen England und Frankreich vor Antwerpen, zum mindesten versuchte England die Hafenanlage zu zerstören. Der Plan wurde aber durch die Aufmerksamkeit der Franzosen vereitelt. Auch heute ist die Furcht Englands vor Antwerpen groß. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die menschenfreundliche Hilfe, die angeblich England aus reiner Liebe den Belgiern bringen wollte, hauptsächlich in der Furcht ihren Grund hat, daß Deutschland sich Antwerpens bemächtigen könne.

Welche Pläne die deutsche Regierung hat, kann heute kein Mensch wissen. Wenn die englischen Zeitungen schreiben, daß Deutschland aus Antwerpen einen starken Mittelpunkt der Flotte machen wolle, so sind das Phantasien, die der gutt ent-sprungen sind. Jedenfalls werden wir unser Versprechen halten und die Neutralität Hollands, dem ja die Ründung der Schelde gehört, auf peinigliche achten. Jeder Zweifel daran ist Wasser auf die Mühlen unserer Feinde. Abgesehen davon, daß die Erstürmung von Antwerpen auch heute für uns schon eine große Bedeutung auf politischem wie auf militärischem Gebiete. Der Eindruck, den die Erstürmung dieser mächtigen Festung auf die neutralen Staaten machen muß, ist von allergrößter Bedeutung. Werden doch dadurch wie der einmal mit einem einzigen Schlage alle die Hunderte von Zügen toteschlagen, die von unseren Feinden über die ganze Welt betreffend die Lage vor Antwerpen verbreitet werden. Der Rückschlag einer solchen Nachricht auf die kriegsfeindliche Stimmung mancher neutralen Mächte ist nicht zu unterschätzen. Die zweite Bedeutung der Eroberung von Antwerpen ist darin zu erblicken, daß eine große Anzahl von Truppen für weitere Verwendung frei wird. Wir können nun den Norden Belgiens und wahrscheinlich auch bald Nordfrankreich von den Feinden säubern und den westlichen Flügel unserer dort stehenden Truppen so verstärken, daß ein entscheidender Vorstoß erfolgen kann. Weitere englische Truppennachschübe sind, wenn wir die Küsten besetzt haben, ausgeschlossen. Daraus ist zu erkennen, daß von allen noch weitergehenden Zukunftsplänen abgesehen, Antwerpen für uns schon heute eine große Bedeutung hat und die Erstürmung der Festung reiche Früchte zeitigen wird. Der glückliche Ausgang des Krieges wird durch die vollendete Larkage der Eroberung Antwerpens um einen wesentlichen Schritt gefördert.

Hat Rennenkampf Samsonow absichtlich im Stich gelassen?

„Der Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ schreibt:

Rennenkamps Armee ist damals mit knapper Not dem Schicksal entflohen, das wenige Wochen vorher der Armee Samsonows zuteil geworden ist. Während diese in den eiserne Klammern Hindenburgs jermüht wurde, war Rennenkampf ruhig in Insterburg, sah volle drei Wochen zu, ohne sich um Samsonow zu kümmern, ohne ihm zu Hilfe zu eilen. Was konnte Rennenkampf bewegen, die wenigen Tagemärkte zu scheuen, die seine Truppen von denen Samsonows trennten? Man neigt vielfach der Ansicht zu, Rennenkampf habe die Armee für genügend stark gehalten, um Hindenburg handhaben zu können. Rennenkampf hätte annehmen müssen, daß eine rechtzeitige Verstärkung durch zwei oder vier Korps der damals völlig fehlenden Wälder genügt hätten, um die Lage des Generalobersten von Hindenburg zu einer hoffentlich kritischen zu gestalten, andererseits war der Weg zur Weichsel nicht so schwer über die zeltende He-

hung Königsberg wie über Allenstein. Ich habe Grund zur Annahme, daß ganz andere, weniger militärische als rein persönliche Momente den General-Kennenkampf haben ruhig zusehen lassen, wie Samsonow allmählich verblutete. Die Beweggründe wird der richtig verstandene, der Rußland und die russischen Militärverhältnisse genau kennt. Samsonow's Vorbeurtheil, wenn schon im maffinischen Feldzuge Kennenkampf nicht schlafen lassen. Samsonow war zweifellos einer der wenigen wirklichen Soldaten und ernstlich gebildeten russischen Heerführer, während Kennenkampf doch nur der für seine Person schändliche Reitergeneral und nichts mehr gewesen und geblieben ist, dem für die moderne Kriegsführung so ziemlich alles fehlt. Ich bin überzeugt, daß der Befehlshaber der Wilnaer Armee mit grimmigen Lächeln die Kunde von Samsonow's Kampf und Ende vernommen hat. Echte russisch, und jedem wirklichen Russenfeind sehr verständlich.

Wie das Ausland die Lage im Westen darstellt.

Mailand, 8. Okt. Nach den letzten Berichten der Korrespondenten der Mailänder Zeitungen aus dem französischen Hauptquartier erfolgte der Rückzug der französischen Truppen aus dem strategischen Gründen. Die Heeresverwaltung bezeichnet sie nur als interimistisch. Der Korrespondent des Corriere della Sera gibt zu, daß sich unter den von den Franzosen ausgehenden Stellungnahmen mehrere strategisch nicht unwichtige Punkte befinden haben.

Paris, 7. Okt. (Reuter.) Amlich wird von 11 Uhr abends gemeldet: Ausgenommen auf den beiden Flügeln, wo die Angriffe der Deutschen abgeklungen wurden, hat beinahe auf der ganzen Front außerordentliche Ruhe geherrscht. Auf unserer linken Flanke hat die deutsche Kavallerie im Norden von Lille, wohin sie zurückgegangen war, stand gehalten.

Zwischen Chaulens en Robe (nordwestlich von Kopon und südwestlich von Peronne) ist das verlorene Terrain zurückerobert worden. Im Zentrum haben wir auf einigen Punkten Fortschritte gemacht.

Von unserer linken Flanke ist nichts zu melden. Die Meldungen von Fortschritten am linken Flügel widersprechen sich auffällig.

Bris, 8. Okt. (Drath.) Aus Lyon wird laut Post, 3. g. gemeldet: Frankreich macht gegen die deutsche Armee die letzten Anstrengungen. Von der italienischen Grenze sind nunmehr alle Truppen zurückgezogen worden, die nicht direkt für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig sind. Die in Italien anstehenden französischen Reservisten haben Befehl zur Gefechtsstellung erhalten.

Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Nationalistische Melodie aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Riesenmacht in Frankreich nun den Höhepunkt erreicht hat und noch diese Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher undenkennnten Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen sich mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann (!), der Eisenbahnlinie zu bewähren. Der Kampf nördlich der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.

Rom, 8. Okt. Das Giornale d'Italia schreibt in seinem heutigen Situationsbericht u. a.: Ganz gewiß ist Generaloberst v. Klud der wahre Held dieses Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut ist, und er es verstanden hat, sie mit Geschicklichkeit und Genialität zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich ist es ihm, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, gelungen, seit vorgestern den Feind selbst mit Umzingelung zu bedrohen, und ihn zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. General Joffre ist sofort herbeigeeilt, um die Schlachtfelder wieder zu machen, und gestern ist das Gleichgewicht wieder hergestellt worden. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der deutsche tapfere General nicht noch Chancen habe, die Sicherheit des ihm gegenüberstehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Die Kriegslage im Osten.

WTB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Amlich, mittags. Unsere Offensive erreichte auch gestern da und dort unter kleinen Gefechten überall ihre Ziele. Die Verteidigung der Festung Bregenz wird von der kampfbereitsten Besatzung mit der größten Tüchtigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle drängten die feindlichen Linien zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Alle Angriffe der Russen brachen unter furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerte zusammen. In den Karpaten, westlich des Bystrower Sattel, ist kein Feind mehr. Der bei Marmaros-Siget eingedrungene Gegner ist geschlagen. Die Stadt gelangte in der vergangenen Nacht in unseren Besitz zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 8. Okt. Einen bewundernswürdigen Flug führte am 1. Oktober ein österreichischer Generalstabsoffizier mit einem Piloten nach der von den Russen umzingelten Festung Bregenz aus. Er fuhr bei ungünstiger Witterung vom Oberkommando in einhundertm Meilen, von russischer Artillerie bestreut, so daß die Tragfläche an drei Stellen durchbohrt wurde, nach Bregenz, wo er glatt landete. Nicht nur Befehle für die Befestigung, sondern Zeitungen, längst entbehrten Trost, brachten die Jäger den von aller Welt abgetrennten Truppen und Bewohnern der zerstörten Stadt. Der Rückweg wurde ebenfalls in der Luft ausgeführt. Raum wurde die Maschine über den Festungswerten sichtbar, als die Russen ein so rasendes Feuer eröffneten, daß das Getöse und der Knall der Geschosse selbst das Dröhnen des Motors überstiegen. Manchem war das Flugzeug in eine Wolke ringend explodierender Geschosse gehüllt, deren Aufbruch es nicht selten sah aus seiner Bahn riss. Normal durchbohrt Splitter die Tragflächen. Durch das Glas ließ sich beobachten, wie grau-

sige Verheerungen der Splitter- und Geschossschlag beim Wiedereintritt auf die eigenen dichtgedrängten Reihen des Feindes anrichtete. Triumphierend entkam aber das tapfere Flugzeug aus dem Bereich der russischen Kanonen. Bald aber geriet es in einen Schneesturm. Es wurde von häufigen Böen hin und her geworfen, und bei jedem Aufstieg brach das Druckrohr, das nun die Hand des Beobachters an den Anschlag des Benzinhähners halten mußte. Trotz aller dieser Widerwärtigkeiten erreichten die Jäger ermattet, durchfroren und durchnäßt nach vier langen Stunden die österreichische Linie.

Die neue Aufstandsbewegung in Marokko.

WTB. Konstantinopel, 8. Okt. (Telegr.) Taswir i Gharra meldet, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Die angedehnten Kämpfe zogen von Stamm zu Stamm und verdrängen, daß der heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Unsere Gegner schaffen sich schwere Geschütze an.

Osag, 8. Okt. (Drath.) Französische Blätter berichten, daß die französische Armee Mitte Oktober neue schwere Geschütze erhalten wird.

London, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle meldet aus Petersburg, daß an den Kämpfen am Nemen auf russischer Seite einer neuen Modells von den Putlowwerken teilgenommen hätten, die ein sehr großes Kaliber besäßen und gleichzeitig sehr beweglich seien. Artilleriefachverständige hätten erklärt, daß das neue Geschütz allem, was von deutscher Seite bisher an Geschützen an der Ostgrenze gezeigt worden sei, vollkommen gleichwertig sei. Andererseits sollen die Engländer ein Angebot von amerikanischen Waffern erhalten haben. Wie Daily Telegraph aus New York meldet, werden in dieser Woche drei hervorragende amerikanische Ingenieure in London eintreffen, um dem Kriegsministerium das Modell eines Waffers anzubieten, der an Leistungsfähigkeit den deutschen großen Geschützen gleichkommen soll. (Vorläufig haben wir noch allein die schweren Geschütze; so einfach ist die Einführung einer neuen Waffe in das Heer nicht, wie unsere Feinde sich annehmend denken.)

Französische Sozialisten.

Mailand, 8. Okt. Nach Blättermeldungen aus Bordeaux hat die Regierung die Neubildung des von dem Pariser Militärkommandanten vorbereiteten sozialistischen Arbeiterkomitees in Bordeaux verboten.

Vier gefällig, Herr Oberleutnant?

Wie selbstläufig unsere Soldaten zu Worte gehen, zeigt folgende Episode: Im Städtchen St. Marguerite ist eine deutsche Abteilung vom Feind überrascht worden und hat sich in allen Häusern in Sicherheit gebracht. Von den Fenstern verteidigten sie sich so gut wie möglich, obwohl ein Haus nach dem anderen zusammengefallen wird und bald der letzte Augenblick gekommen ist. Da entbrach der Hohn hinter einem Tisch ein Glas Bier; er jagte es an, schenkt jedem ein Glas ein und bringt es allen, vom Oberleutnant angefangen bis zum letzten Mann, der oben aus dem Bodensfenster schielt. Für die meisten war es der letzte Schluß.

Die Kämpfe zur See.

Kopenhagen, 8. Okt. In London ist man mit der Tätigkeit der in den australisch-asiatischen Gewässern stationierten Schiffe der Verbündeten sehr unzufrieden. Ramentlich tadelt man die verbündete Flotte, daß es ihr bisher noch nicht gelungen ist, den kleinen ungeschützten Kreuzer „Geier“ unschädlich zu machen, der in den Gewässern der deutschen Karolinen englische Schiffe durch Herausnehmen der Maschinenteile fahrtauglich machte.

Die Minengefahr.

London, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der britische Fischdampfer „Vid“ geriet gestern in der Nordsee auf eine Mine und sank. Von der Mannschaft sind sieben ungenommen.

Die Kämpfe in unseren Kolonien.

Pazifische als Wärter.

Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Nationalitets“ aus London berichtet der Dampfer „Delphic“ von der White Star-Linie, der aus Australien angekommen ist: 5000 Deutsche, die in Neuseeland anständig waren, sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Sie werden auf einer Insel gefangen gehalten. Ihre Wärter sind Pazifische, von denen die umliegenden Gewässer wimmeln. (Die Zahl von 5000 Deutschen, die dort anständig sein sollen, scheint etwas hoch gegriffen.)

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Ein entscheidender Schlag.

WTB. Wien, 8. Okt. (Tel.) Amlich wird verlautbart: 8. Oktober mittags. Die Säuberungsaktion in Bosnien macht weitere Fortschritte. Zu dem bereits gemeldeten, gegen die montenegrinischen Truppen erzielten Erfolge gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegen die über Bisegrad kampflustig eingedrungenen serbischen Kräfte. Ihre nördliche Kolonne ist von Zrebrenica gegen Bajna Luka bereits über die Drina geworfen, wobei ihr der Train und die Munitionskolonnen abgenommen wurden. Die auf der Romanija Plania vorgehenden Hauptkräfte unter dem Kommando des gemeinsamen Kriegsministers General Myles Bojanowitsch wurden von unseren

Kräften in einem zweitägigen Kampfe vollständig geschlagen und entzogen nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangenennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments des zweiten Aufgebots wurde gefangen genommen, und mehrere Schnellfeuergeschütze wurden erobert.gez. Portofret. Generalfeldzeugmeister.

Die neutralen Mächte.

Die Haltung der Türkei.

WTB. Wien, 8. Okt. (Tel.) Nichtamtlich. Die Nachricht, daß die Dreiverbandsmächte an die Türkei wegen der Darbanellempere ein Ultimatum gestellt hätten, ist, wie die „Reichspost“ meldet, unrichtig. Es entspricht vielmehr den Tatsachen, daß die Engländer die Türkei zuerst mit Besprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollten, eine dem Dreiverband genehmigte Forderung einzunehmen. Wie der Historie nachzusehen ist, hatten die englischen Mittel keine reelle Erfolgschance. Es gibt keinen Grund, dem die Türkei weichen sollte. Man weiß hier vielmehr ganz genau, daß England jeder offenen Intervention mit der Türkei aus dem Wege geben möchte, da es heute zu schwach ist, um den Kampf gegen das Kalifat aufzunehmen. Der heilige englische Wunsch nach Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt werden.

Das verschundene italienische Unterseeboot.

Aus Livorno meldet das Neutische Bureau: Das Geheimnis des verschundenen Unterseebootes ist nun aufgeklärt. Alle, die mit Velloni weggekommen waren, sind heute (6. Oktober) früh aus Asaccio zurückgekehrt und berichten, daß, als sie sich auf hoher See befanden, Velloni ihnen mitgeteilt habe, daß er einen geheimen Auftrag habe und nach Afrika müsse. Sie erreichten die Kossainel und gingen von da nach Vacci. Mittlerweile hatten sie allmählich die wahre Lage erkannt und machten den französischen Behörden Mitteilung. Diese bemächtigten sich des Unterseebootes und fragten in Paris um Befehle. Sie erhielten Befehl, das Boot zur Verfügung der italienischen Regierung zu halten. Ein italienischer Zerstörer ist mit dem Unterseeboot nach den heimischen Gewässern unterwegs.

Unveränderte Haltung Italiens.

Rom, 8. Okt. Zum Eintritt des Generalstabschefen wird offiziell mitgeteilt, daß der Kriegsminister die Forderungen des Großen Generalstabes im Einvernehmen mit General Tassoni vor dem Ministerrat vertrat und durchsetzte.

Anlässlich des Eintritts des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Tassoni, betont Popolo Romano, daß dadurch weder das feste Gefüge des Kabinetts, noch die allgemeine Richtung der Politik im mindesten berührt werde. „Sämtliche Minister sind notorisch in völligem Einvernehmen, was natürlich ist, da sämtliche kriegsführenden Länder die gewissenhafte, lokale Beachtung der Neutralität durch Italien mit größter Sympathie betrachten.“

Oesterreich.

Deutsche Soldaten in Oesterreich.

Der Wiener Berichterstatter des Wiener Noterbanische Courant schildert die ausgezeichneten Einbrüche, die die in Oesterreich eintreffenden deutschen Soldaten machen. Aus Krakau wurde berichtet, daß man frohlich überrascht war, als man jene deutschen Truppen einziehen sah, solche stämmigen, kriegerischen Leute hatte man noch nicht gesehen. Viele unter ihnen trugen das Eisene Kreuz. Es waren Soldaten, die zuerst vor Rittich und Kammur, später in Ostpreußen sich geschlagen hatten. Der preussische Befehlshaber traf in Krakau sofort Maßregeln zur Verbesserung der Proviantverhältnisse.

England.

Gegen Judennot in England.

London, 8. Okt. (Reuter.) Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß die Regierung, um einer Judennot vorzuzukommen, 900 Tonnen Jucker gekauft habe gegen einen Bruttobetrag von 20 Pfund Sterling für die Tonne. Der Zucker kommt von Demerara, Java, Mauritius und anderen Orten.

Englands Beschützerrolle.

Amsterdam, 6. Okt. (Von unserem Korrespondenten.) Der holländische Reichsgelehrte Prof. Kerkamp veröffentlicht in der Monatschrift „Vragen des Tijds“ einen Artikel über Englands Beschützerrolle, zu der es sich gegenüber Belgien ausgesprochen hat. „Wir können England nicht glauben, daß es den Krieg gegen Deutschland einzig aus dem Grunde führt, um Belgiens Neutralität zu beschützen“, schreibt Kerkamp; „denken wir an den Transvaal- und Oranjeskandal. England handelt stets unter dem Antriebe seiner Selbstsucht. Nicht zum ersten Male vertritt es sich leichtsinnig und gewissenlos an den wahren Interessen eines kleinen Volkes. Erwinnern wir uns daran, daß England im Jahre 1852 die Unabhängigkeit des Transvaal zum ersten Male anerkannte; im Jahre 1877 wurde es zum ersten Male annektiert und schließlich erhielt Transvaal und der Oranjeskandal eine sehr eingeschränkte Selbstverwaltung zugebilligt. Ebenso wie England in Afrika für seinen eigenen Machtzuwachs kämpfte, so tritt es heute für Belgien ein, um sich der deutschen Gefahr zu erwehren.“

Der Bombenwurf auf die Düsseldorf-Luftschiffhalle.

Feindlichen Fliegern ist es gestern geglückt, auf die Luftschiffhalle in Düsseldorf eine Bombe zu werfen, die das Dach der Halle durchschlug und die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstörte. Ein Versuch, auch die Düsseldorf-Luftschiffhalle zu bombardieren, mißlang; der Flieger wurde durch das Feuer der bei der Halle aufgestellten Maschinengewehre

vertrieben. Eine bei der Gasfabrik in Ehrenfeld abgeworfene Bombe richtete keinen Schaden an, sie rief nur ein großes Loch in den Erdboden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich bei dem nicht abzuleugnenden mutigen Angriff, dem man seine Anerkennung nicht versagen kann, um den englischen Flieger handelt, der vor einigen Tagen Düsseldorf schon einmal seinen ungetriebenen Besuch abstattete. Derartige Beschüsse des Kriegsglücks muß man halt in den Kauf nehmen; irgend welche weitergehende Bedeutung kommt dem Fliegerhustnisch nicht zu.

Kriegsallerlei.

Der König von Battenberg bei seinen Truppen. Der König begab sich mit Gefolge zu einem kurzen Besuch seiner Truppen auf den Kriegsschauplatz. — Deutsche Bundesstreue. Seit Kriegsbeginn sind in Oesterreich 32 Stadtschlüsse auf Errichtung bzw. Annennung einer Kaiser-Wilhelmstraße und 20 auf Errichtung einer Bismarckstraße bekannt geworden. In Ungarn sind über 50 Gemeinden mit einer Kaiser-Wilhelmstraße bis zum Ende September gezählt worden. Die Stadtschlüsse von King beschloffen, nach Beendigung des Krieges ein Landesdenkmal für die Bundesstreue Deutschlands und ein Standbild Bismarcks in Oesterreich zu errichten. — Vor Freude gestorben. Der in hohem Alter stehende Vater des Matrosen O. Kofschalsky vom U 9 in Halberstadt starb bei der Nachricht von der Heirat des U 9 vor Freude und Aufregung am Herzschlag. — Die tapfere Feldpost. Der Feldpostmeister des 18. Armee-Korps, Dr. jur. Rebeder, Oberpostinspektor in Frankfurt a. M., wurde das Eisene Kreuz und die Deutsche Tapferkeitsmedaille verliehen, weil er mit seinem Feldpostpersonal einen feindlichen Angriff auf die Feldpostwagen glänzend zurückgeschlagen hat. — Deutsch ist Trumpf. Der Kommandant von Saarburg hat bei Strafe die Entfernung aller französischen Schilder angedroht sowie die Benutzung von Jargon, Redungen, Briefumschlägen etc. in französischer Sprache innerhalb 48 Stunden verboten, weil auch die französischen Sprechenden Einwohner in Lothringen schon längst Deutsch sprechen hätten lernen können. — Eine Erinnerung an „Babert“. Leutnant Fehr, von Forstner, der früher in Babert stand, hat das Eisene Kreuz erhalten. — Mit allen Ehren bekräftigt. Ein deutscher Kriegsgesangener, der im Lager zu Plymouth (England) starb, wurde mit allen militärischen Ehren begraben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Oberfeld, 9. Oktober.

Keine geschäftlichen Mahnungen über Stadtverordnetenwahlen. Die Regierung hat erwogen, ob es mit Rücksicht auf den Kriegszustand geboten sei, durch ein Gesetz die für den November d. J. bevorstehenden Ergänzungswahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen um ein Jahr zu verschieben. Das könnte in Frage kommen mit Rücksicht auf die vielen zum Seeresdienst einberufenen Wähler und um zu vermeiden, daß die Gemeindevahlen Anlaß zu Parteikämpfen geben könnten. Die Staatsregierung hat sich jedoch entschlossen, von einem solchen Gesetze Abstand zu nehmen und den Gemeindevahlen freien Lauf zu lassen. Sie hat das feste Vertrauen zu dem in großer, erster Zeit gefestigten Sinn der Wähler, daß durch städtische Wahlen die Einigkeit der Bürger auch nicht einmal vorübergehend gestört werden wird. (In Oberfeld sind Wahlen in diesem Jahre nicht erforderlich. Red.)

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die verschiedenen Ziehungen finden nunmehr statt für die 2. Klasse am 12. und 13. Februar, für die 3. Klasse am 12. und 13. März, für die 4. Klasse am 13. und 14. April, für die 5. Klasse vom 7. Mai bis 3. Juni n. J.

Zur Wehrtausbildung. Die Arbeiter der königlichen Eisenbahndirektion, die sich zur Teilnahme an der Wehrtausbildung gemeldet hatten, aber wegen Ausfalles des Lohnes von der Ausbildung fortgeblieben sind, werden vom Bezirkskommando aufgefordert, sich am Montag, 12. ds. Mts., 12 Uhr mittags, noch einmal auf dem Bezirkskommando, Zimmer 17, zu melden.

Beförderung von Liebesgaben nach Ostpreußen. Mit Gültigkeit vom 6. Oktober gelten für die Beförderung von Liebesgaben nach Ostpreußen folgende Bestimmungen: 1. Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saugut, Drogenmitteln usw., die zur Unterstützung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, werden bis auf weiteres auf den preussisch-belgischen Staatsbahnen kostenfrei befördert. 2. Ebenso genießen bis auf weiteres Nachfrachtfreiheit Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden. Für die Güter, die hiernach Nachfrachtfreiheit nicht mehr genießen, ist mit Wirkung vom 6. Oktober eine Ausnahmevorschrift im Auftrage des Reichspostamts eingeführt worden, nach dem für Städtgüter die Fracht zu den Sägen des Spezialtariffs I berechnet wird und für Warenabgaben die Frachtrate mit 50 % ermäßigt werden. Für Pferde, Zugochsen und Rinderwagen wird bei einzelnen Gütern und bei Warenabgaben die Gesamtfracht um 50 % ermäßigt. Nähere Auskünfte erteilen die Güterabfertigungen.

Stenographie. Der hiesige Kurzschiffverein Stolz-Schub eröffnete wieder einen Unterrichts-Kursus für Damen und Herren. Handel und Industrie werden nach einem für Deutschland glücklich geführten Kriege zweifellos in verstärktem Umfange aufblühen und damit auch eine erhöhte Nachfrage nach leistungsfähigen Stenographen eintreten. Anmeldungen werden am Montag, 12. ds. Mts., abends von 8-9 Uhr, im Unterrichtsraum, Gymnasialum, Kösterstraße, entgegengenommen. Siehe auch die Anzeige.

Letzte Telegramme.

Bereitete Flucht.

Essen, 9. Okt. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung: Rotterdam, 9. Okt. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Eisenstein“ und viele andere große Handelsdampfer sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Antwerpener Hafen auf Betreiben der Engländer gesprengt worden, da Holland dem Verlangen, die Dampfer zum Forttransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England zu benutzen, nicht stattgegeben hat. König Albert wollte gestern vor der Beschießung die Stadt übergeben, wurde aber von den Engländern daran gehindert.

Antwerpen und Port Arthur.

Christiana, 9. Okt. (Melb. des Nordd. Allg. Ztg.) Der militärische Mitarbeiter des Tagblatts, ein Generalstabsoffizier, stellt heute Betrachtungen über die Lage und die Stellungen im Westen an und kommt zu dem Schluss, daß die augenblickliche Lage der in Ostasien vor dem Fall von Port Arthur entspreche. Er führt dazu aus: Damals verlor die Russen, mit Kavallerie den japanischen Flügen zu ungehen, um Japan von sehr wichtigen Stappellinien abzuschneiden. Das Vorhaben blieb in der Ausführung ergebnislos. Das Abschneiden der deutschen Stappellinien in Nordfrankreich und Belgien, wovon gewisse Kreise nicht wenig erwarteten, ist ausgeblieben. Von der französischen Kavallerie haben wir überhaupt nichts gehört. Das Abschneiden der Verbindungen wäre hier sogar leicht auszuführen gewesen, da sich hier Eisenbahnen mit vielen Tunneln usw. befinden. Daß die Deutschen keine Schwierigkeiten dieser Art erlebt haben, daran ist ihre Schnelligkeit und die Wahl der deutschen Heeresleitung schuld, die es für Frankreich sehr gewagt machte, zwischen den beiden deutschen Flügen und dem Kanal zu bringen. — Wie damals die Russen die Lage hätten auszunutzen müssen, bevor die japanischen Belagerungstruppen vor Port Arthur frei wurden, um zur Feldarmee in der Wandschur zu stoßen, so hätte auch jetzt die Lage ausgenutzt werden müssen, wo es für die deutsche Armee darauf ankommt, so schnell wie möglich Antwerpen zu Fall zu bringen, um die dort stehenden 20.000 Mann als ausschlaggebenden Einsatz in die Schlachtfront im Westen zu werfen. Europa hat damals nicht gewagt, auf der ganzen Linie zum Angriff überzugehen, genau wie die Franzosen jetzt, wo man das Gefühl hat, als ob die gesamte deutsche Schlachtlinie nicht besonders von ihnen bedroht worden wäre. So erlebt man auch hier, daß nach kurzer Frist die angegriffenen Deutschen wieder die Angreifer wurden. Die französischen Angriffe sind stets nur partielle gewesen, woraus wiederum die Regel bestätigt wird, daß partielle Angriffe stets miflingen. Die Gleichzeitigkeit der Lage bei Sandepu-Solent mit der bei Roye-Baronne-Arras ist in die Augen fallend. Jetzt ist die Frage, ob Antwerpen das Schicksal Port Arthur teilen wird und die Deutschen dadurch die Belagerungsarmee frei bekommen, um sich einen Sieg ähnlich dem bei Mulden zu erkämpfen. Die Frage ist wohl nicht mehr strittig! (Melb.)

Die Beschießung von Antwerpen.

Rotterdam, 8. Okt. Wie der „Nieuwe Rotterdam. Courant“ meldet, soll der belgische König nach einer bisher nicht bestätigten Meldung leicht verwundet worden sein. Der Gesundheitszustand der belg. Königin ist sehr ernst. Eine starke britische Truppenmasse besetzte mit schweren Schiffskanonen die innere Fortlinie, die bis zum äußersten verteidigt werden soll.

WTB. Brüssel, 8. Okt. (Amst.) Um Mitternacht hat die Beschießung Antwerpens begonnen.

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Tel.) Nichtamtlich. „Politiken“ meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge erwog die Regierung, um der Stadt eine Beschießung zu ersparen, daß die weiße Flagge gehißt werden sollte, sobald die zweite Festungslinie gefallen sei. Aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis auf das letzte Haus zu verlagern. (I)

Amsterdam, 9. Okt. (Melb. des B. Z.) Ein aus Antwerpen in Amsterdam angekommenes Ehepaar äußerte sich mit großer Erregung darüber, daß die Wahrheit über die Lage bis zur letzten Minute verborgen gehalten worden sei. Infolgedessen sei es ihnen nicht mehr möglich gewesen, Geld oder Kleidungsstücke mitzunehmen. Ebenso wie ihnen sei es tausende anderen ergangen. Noch gestern habe die Antwerpener Rieuwe Gazette die unerhörte Schwere einer Überbreitung der Rieche aneinandergelegt. Das Terrain sei teilweise unter Wasser gesetzt, und außerdem seien im Wasser verborgene Schindeldurchführungen angedeutet.

Sass, 9. Okt. (Melb. des B. Z.) Ein Bericht des „Daily Chronicle“ vom Mittwoch versichert, daß in Antwerpen sei man davon überzeugt, daß die Deutschen außerhalb sein würden, die Stadt einzunehmen. Auch die Androhung des Bombardements würde nicht ernst genommen, sondern nur als ein Versuch betrachtet, die Stadt zur Übergabe zu veranlassen. Das Feuer der belgischen Artillerie sei schwerer die Eroberung der Stadt, doch hätten die Belgier durch deutsche Geschütze sehr gelitten. Das Gelände um Waelhem an der Südspitze wurde unter Wasser gesetzt. Die Deutschen hätten Maschinengewehre auf hohe Gebäude und befestigten von dort aus die Geschütze an der Spitze. Als die Belgier dies sahen,

sprengten sie die hohen Gebäude in die Luft. Besonders heftig wurde das Dorf Vinkt zwischen der Spitze und der inneren Fortlinie beschossen, bis es ganz in Flammen stand. Die Belgier setzen alles daran, um die Verbindung mit Gent nach Süden aufrechtzuerhalten.

Die Beschießung von Reims.

Rotterdam, 9. Okt. (Melb. des B. Z.) Der Berichtsteller der Times in Eprenay meldet, daß Reims noch immer unter dem Bombardement leidet. Die schweren Kanonen können noch immer die nordöstliche Vorstadt beschießen, und die Beschießung und Panik in der Stadt würde durch Bombenangriffe deutscher Flugzeuge vergrößert. Als eine Bombe auf dem Bahnhof platzte, wurden 19 Menschen getötet. In der Stadt ist der Schaden enorm groß. Überall sieht man zerstörte Privathäuser, öffentliche Gebäude, Läden und Bureau. Die großen Weinstöcke, die fast jedes Haus in der Champagne besitzt, seien ein sicherer Zerstörungsobjekt. In den Straßen von Reims erblickt man nur wenige Leute, nämlich längs den Mauern entlang schleichend und schnell wieder verschwindend.

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 9. Okt. (Eig. Drahtmelb.) Über den deutsch-österreich. Bormarsch schreibt der militärische Mitarbeiter der „Post“: Als die ersten Nachrichten über den Bormarsch der Russen über die Dniester in das Gouvernment Suwalki bekannt wurden, entstand natürlich sofort die Frage, ob unsere dort befindlichen Truppen auch stark genug wären, um diesem Bormarsch erfolgreich entgegenzutreten zu können. Die Truppen im Gouvernment Suwalki sind stark genug gewesen, um den russischen Bormarsch zurückzuschlagen. Nach der letzten Mitteilung des Großen Hauptquartiers ist der Angriff der Russen im Gouvernment Suwalki abgewiesen. An den vorhergehenden Tagen war gemeldet worden, daß der linke Flügel bei Augustow unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen war. Darauf kam der russische Angriff zum Stehen und die deutschen Truppen gingen bei der Stadt Suwalki zum Angriff auf die dort befindlichen feindlichen Abteilungen vor. Rumänien hat nicht nur diese feindlichen Abteilungen, sondern die weiter nördlich in der Richtung auf Mariampol vorgehenden Abteilungen zurückgeschlagen. Mit dieser Abweisung des russischen Bormarsches ist jede Gefahr, die etwa für die Provinz Litauen bestanden hätte, beseitigt. Das schließt natürlich nicht aus, daß es auf den Flügeln kleineren Abteilungen gelungen ist, durchzubrechen und daß diese bis zur Grenze gekommen sind und dort einigen Schaden anrichteten. Sollte das aber der Fall sein, so wird es nicht lange dauern, bis sie vernichtet sind. Auf den Gang der großen Operationen hat das natürlich gar keinen Einfluß. Der Bormarsch der verbündeten Armeen nach Südpolen und Galizien geht planmäßig weiter vor sich. In der letzten Meldung des österreichischen Hauptquartiers wird zum ersten Male die Tatsache erwähnt, daß die Festung Przemyśl von den Russen eingeschlossen und belagert wird. Przemyśl ist die größte österreichische Festung, auf deren Ausbau in den letzten Jahren bedeutende Mittel verwendet worden sind. Da die Russen nicht über dieselbe überlegene Belagerungsartillerie verfügen wie die Deutschen und Österreicher, so wird Przemyśl einem Angriff der Russen erfolgreich Widerstand leisten können. Außerdem werden die Russen durch den jetzt stattfindenden Bormarsch der verbündeten Armeen bald genötigt sein, von der Belagerung überhaupt Abstand zu nehmen und ihre gesamten Kräfte gegen die Verbündeten zu versammeln. In Ungarn sind auch die letzten Reste der über die Karpaten vorgehenden russischen Abteilungen geschlagen und zurückgeworfen worden. Ihre Stärke muß aber beträchtlich größer gewesen sein, als man bisher angenommen hatte, da allein 8000 Gefallene gefunden worden sind. Die Vernichtung der eingedrungenen Russen ist allein durch den ungarischen Landsturm erfolgt, ein hervorragendes Zeichen für dessen kriegerische Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit.

Engländer

über die Stärke Deutschlands.

London, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ schreibt: Die durch den Krieg offenbar gewordene Hauptursache ist die ungeheure Stärke Deutschlands, die es ermöglicht, die Russen aus Litauen zu vertreiben, ihnen von der Ostsee bis zu den Karpaten entgegenzutreten, Belgien zu überrennen, die verbündeten Armeen von der Sambre bis zur Marne zu treiben und nach dem Rückzug an die Westfront zu halten und selbst die rechte Flanke auszuweichen, dabei die Belagerung Antwerpens vorzubereiten und den Angriff gegen diese Stadt vorwärts zu führen. In einem zweiten Artikel aber schreibt die „Morning Post“: Das Ende ist noch nicht da. Wer auf einen frühzeitigen Zusammenbruch der deutschen Macht rechnet, verkennt die Lage gründlich. Deutschland besitzt noch sehr große Kräfte und verfügt über außerordentliche Hilfsmittel. Es besitzt ferner eine sehr starke Stellung. Im Innern besteht kein Anzeichen und keine Wahrscheinlichkeit für eine innere politische Zersplitterung, die manne Deute gern prophezeien. Der Kampf hat erst sein erstes Stadium erreicht. Das unmittelbare Ergebnis im Westen ist noch zweifelhaft.

London, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Alhambra berichtet im „Daily Telegraph“: Deutschland hat einen großen Vorteil vor anderen Nationen, da die Gesamtheit des Volkes militärische Ausbildung erhält und jeder verfügbare Mann unter den Waffen steht. Deutschland hat nicht weniger als 54 Armeekorps. Diese Masse von Menschen, die sich in der Defensive hält und durch die stärkste Reihe von Befestigungsunterstützt wird, bedeutet eine so furchtbare Macht, daß es große Opfer seitens der englischen Völker erfordern wird, um sie zur Unterwerfung zu zwingen. Die Franzosen kämpfen tapfer in der Verteidigung ihres Bodens, aber die Kraft ihrer Arme, eine erste Angriffsbewegung auszuführen, vermindert sich täglich.

Der Bericht unserer Gegner.

Amsterdam, 9. Okt. (Melb. des B. Z.) Die „Daf. Week“ stellt die Kämpfe auf dem russisch-

schon linken Flügel wie folgt dar: Beide Parteien haben in den letzten Tagen ihre Front in nordöstlicher Richtung ausgedehnt. Die Franzosen haben dabei Tagesmärsche von 40 bis 50 Kilometer gemacht. Den Deutschen ist es aber bis jetzt immer gelungen, ihre Front auf gleicher Höhe wie die Verbündeten zu halten. Die Nacht vom Samstag zum Sonntag war die schwerste in diesem Gefecht. Am Sonntag gewannen die Deutschen Terrain und rüdten immer mehr vorwärts, bis französische Artillerie ihr weiteres Vordringen verhinderte. Am Dienstag wurde der Kampf fortgesetzt, wobei die kleine Stadt Albert vollkommen durch Artilleriefeuer vernichtet wurde. Die Einwohner flohen nach Amiens. Die Züge waren voll von Flüchtlingen. Dienstagabend war Albert ein Trümmern, in dem die Kirche mit ganz unverändert gebliebenem Turm sich als dunkle Silhouette abzeichnete.

Tauben über Paris.

Paris, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Eine Taube warf heute vormittag eine Bombe auf Plaine St. Denis, wo sie nur unbedeutenden Schaden anrichtete, eine andere auf Aubervilliers, wo drei Personen verwundet wurden.

Ein deutsches Luftschiff in Finnland.

Stockholm, 9. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein deutsches Luftschiff über Moskau (Finnland) in der Richtung nach Tornen gesichtet worden sei.

Ein franco-italienischer Kolonialkonflikt?

Mailand, 9. Okt. (Melb. des B. Z.) Nach dem Giornale di Sicilia in Palermo wurde der General Ameglio, der Kommandant der italienischen Streitkräfte in der Grenzita, telegraphisch von seinem Vorgesetzten abberufen. Scio und Corriere della Sera fordern die Demission des Kriegsministers. Dem Corriere della Sera zufolge hat der General der Abweisung des Kommandos der Gistie wieder übernommen.

Anlaß zu diesen Maßgaben scheint die Besetzung einer Oase durch Franzosen zu sein, die dem Hintergrund von Tripolis zugehört.

Die Haltung der Türkei.

Athen, 9. Okt. (Melb. des B. Z.) Endes Pascha kam gestern in den Dardanellen mit einem Geschwader an. Die türkische gemischte Handelsflotte in Smyrna verbot die Anwesenheit des Admirals und Dragonars des französischen Konsuls. Der französische Konsul erhob Einspruch gegen das Verbot.

Zur bevorstehenden Kriegserklärung Portugals.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Die Frankfurter Zeitung schreibt zu der Nachricht von der bevorstehenden Kriegserklärung Portugals a. a. folgenden: Portugal sei seit längerer Zeit von England abhängig wie ein Vasallenstaat, und wenn es England wünscht, so wird sich die Hauptstadt der langen Reihe unserer Feinde zugesellen. Ein paar deutsche Schiffe, die in portugiesischen Häfen liegen, können allerdings verloren gehen, aber vielleicht wird dann Portugal die deutschen Entschädigungen machen, die die Belgier mit blutigen Taten schon gemacht haben; daß ihnen der englische Schutz nichts nützt, nicht nur weil England zu schwach ist, die von ihm abhängigen Staaten, die es in den Krieg hineinzieht, zu schützen, sondern weil es in seiner habgierigen Politik auch gar nicht das Interesse hat, seine Bundesgenossen sich nicht verbünden zu lassen.

Die Cholera.

Bukarest, 9. Okt. Aus Kiew wird gemeldet, daß in Südrussland eine große Anzahl von Cholerafällen vorgekommen ist. Die rumänischen Behörden haben entsprechende Vorkehrungsmaßregeln an der beabsichtigten Grenze vorgenommen, um eine Ausbreitung der Seuche in Rumänien zu verhindern.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. G. Tölle, Oberbaurat; für den lokalen Teil: Carl Eit; für Anzeigen u. Nachbargelüste: Otto Klein; für den sportlichen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. Druck und Verlag von W. Gieseler & Co. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Lungen-Schützer

Wollhemden, Schals, Hauben, Knie warmer, Strümpfe, Leibbinden, Unter-Jacken, Ockswärmer, Pulswärmer, Jacken, — sämtliche Wollwaren, Flanelle etc. waschen sich am besten mit Luhas Salmiak-Terpentin-Kernseife, sie bleiben weich und filzen nicht. Gebrauchs-Anweisung auf jedem Paket. Fordern Sie „Luhas mit rotem Kreuzband.“ Luhas Wollwaren sollten niemals ungewaschen getragen werden, da sie bekanntlich Hautkrankheiten mit sich bringen können.



Robert Plisch

im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Rob. Plisch geb. Fürst
nebst Kindern.

Elberfeld, den 8. Oktober 1914.

Sollte jemand zu Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir dies als solche zu betrachten. — Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Löhndahl, Hundsbuch 2, aus statt.

Damen-Hutformen u. Puß-Zutaten

Besonders preiswerte Angebote in eleganten und einfach gediegenen Neuheiten.

Puß-Zutaten

Flügel in allen Farben	1.75, 90,	75 _Δ
Fasanflügel doppelt	Extrapreis	75 _Δ
Strauß-Fantasies weiß und farbig	2.25, 1.65, 95,	75 _Δ
Imit. Marabu-Gestecke weiß und natur	1.10, 65,	55 _Δ
Paradies-Reiher Nachahmung	4.75,	2 ²⁵
Reiher-Nachahmung schneißig, weiß		1 ²⁵
Seiden-Rosen mit Laub	Extrapreis	45 _Δ
Sammet-Rosen in Modefarben		1 ⁴⁵
Plüsch-Malven hochmodern		1 ⁴⁵
Kleine Blumensträuße sehr preiswert		75 _Δ
Breite Taffetbänder in allen Farben	Meter 60, 80,	45 _Δ
Breite Seidenbänder weiß	Meter 1.65, 1.25,	95 _Δ
Chinè-Bänder in großer Auswahl	Meter 1.45, 95,	68 _Δ
Hutsammet schwarz	Extrapreis Meter	2 ⁰⁰
Hutsammet 60 cm breit	Meter	3 ⁹⁰
Hutplüsch in allen Farben	Meter	5 ⁵⁰

Hutformen

Schwarze Damen-Filzhüte
in vielen Farben 3.75 2.75 2.25

Damen-Filz-Formen

schwarz und farbig 5.75 4.25 2.75

Jugendliche Formen in Filz

schwarz und farbig 4.90 3.75 2.90

Formen in Velours-Nachahmung

schwarz und farbig 9.50 7.50 5.75

Neue fescbe Plume-Hüte

von der Mode bevorzugt 15.00 10.50 7.25

Echte Wiener
Haar-Velour-Hüte
schwarz und farbig.
Extra-Preis 9⁵⁰

Sammet- u. Plüsch-
Formen
mittel u. groß, handgearb.,
in vielen Farben,
9.75, 8.50, 7.50, 5⁷⁵

Beachten Sie unsere Fenster!

Federn u. Reiher

Strauß-Amazonen schwarz u. weiß, sehr preiswert, ca. 38 cm lang u. ca. 12 cm. breit	1 ¹⁰
Strauß-Amazonen schwarz u. weiß, sehr preiswert, ca. 45 cm lang u. ca. 15 cm breit	3 ²⁵
Strauß-Amazonen schwarz u. weiß, sehr preiswert, ca. 50 cm lang u. ca. 18 cm breit	5 ⁵⁰
Halb-Amazonen schwarz und weiß, ...	1 ⁶⁵
Strauß-Federköpfe schwarz und weiß, 4.75, 3.75, 2.75, 1.50,	95 _Δ
Eleg. Federköpfe schwarz und in vielen Farben, ...	3 ⁹⁰
Strauß-Feder-Platten schwarz und weiß, ...	95 _Δ
Strauß-Feder-Platten in allen Farben, ...	6 ⁷⁵
Stangen-Reiher schwarz und weiß, 10stiellig gebunden, ca. 28 cm lang, ...	5 ⁵⁰
Stangen-Reiher schwarz und weiß, 10stiellig gebunden, ca. 30 cm lang, ...	9 ⁵⁰
Stangen-Reiher schwarz und weiß, 10stiellig gebunden, ca. 33 cm lang, ...	11 ⁵⁰
Stangen-Reiher schwarz u. weiß, 10stiellig, ca. 35 cm lang, ...	13 ⁵⁰
Paradies-Reiher neue Bind- art, ... Extra-Preis 28.00, 16.50,	9 ⁷⁵
Fisch-Reiher sehr preiswert, ...	2 ⁹⁰

Änderungen an alten Hüten
sowie neue Garnierungen werden
äußerst niedrig berechnet.

Besonders preiswerte Kinder-Kleidung.

Ein Posten Knaben-Anzüge

in soliden gemusterten Stoffen, tadellos verarbeitet

Serie I	Serie II	Serie III
5 ⁷⁵	6 ⁷⁵	8 ⁷⁵

Ein Posten Knaben-Paletots

Pyjackform, in gemusterten Stoffen und aparter Ausführung

Serie I	Serie II	Serie III
6 ⁷⁵	8 ⁷⁵	13 ⁷⁵

Ein Posten Mädchen-Kleider

in haltbaren dunklen Stoffen und neuen Macharten

Serie I	Serie II	Serie III
6 ⁷⁵	8 ⁷⁵	11 ⁷⁵

Ein Posten Mädchen-Paletots

in imit. schwarz Astrachan mit imit. Hermellinfäden

Serie I	Serie II	Serie III
8 ⁷⁵	10 ²⁵	11 ⁷⁵

Leonhard Tietz A. B. Elberfeld.

Feldpostpackungen in jeder Ausführung und Inhalt.

1870 — 1914.

9. Oktober. Gambetta geht im Luftballon nach Tours, um die Provinz zur äußersten Kraftanstrengung behufs Entsetzung von Paris aufzustacheln. — Garibaldi trifft in Tours ein, um ein französisch-italienisches Freikorps zur Verteidigung der Republik zu bilden.

Den Toten.

Ihr, die ihr starbt in schwerer Schlacht,
Die ihr verdarbt in banger Nacht,
Dem Vaterland das rote Blut
Hingabt und euren jungen Mut:
Ihr tragt den Sieg, ihr zwingt das Los,
In euch wird Deutschland stark und groß.
Wohl schlug der Feind uns ins Gesicht:
Ihr lüftet's nicht!

Ihr, die ihr starbt in schwerer Schlacht,
Ihr habt die Ernte reich gemacht.
Vielhunderttausend Mäher geh'n,
Da blies kein armer Halmlein flehn.
Ihr Mäher, dank! Ihr schlugt das Korn.
Die Sense sank. Durch Kraut und Dorn
Sehn wir in Demut hinüber
Und ernten schwer.

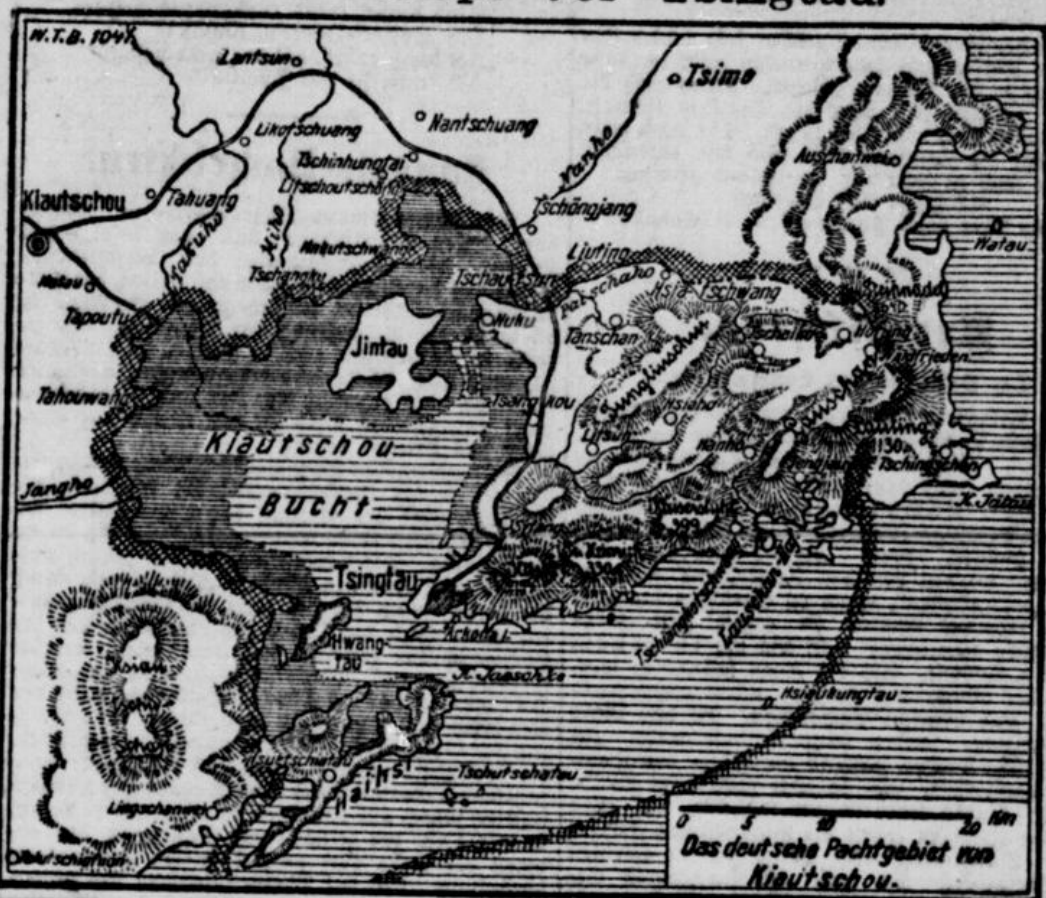
Fr. Pferdmeines.

Die letzte Ehre.

Aus dem Tagebuch eines Feldarztes.

Den ganzen Tag hatte es geregnet, so daß ich keinen trockenen Faden am Leibe hatte; aber in der Nacht sollte es noch schlimmer kommen. Vorher hatten wir jüvel Wettergud gehabt, nun aber will der Regen nicht aufhören. Das Dorfchen, wo wir Quartier nehmen, ist vollgepfropft von unseren Mannschaften. Wir stehen verstimmt, ich recht müde, unter einem einigermachen geschützten Torbogen. Zu essen gibt's nichts. Den Begriff eines „Leergefressenen“ Dorfes kennt man in Deutschland glücklicherweise nicht. Wir kennen ihn. Schließlich trage ich ein Stücken Kommissbrot, und auf einem Boden gibt es auch noch eine freie Ratnabe für mich. Ein Lichtbild. Auf der Straße steht das Wasser süßhoch, mein Krug trief. Auf dem Boden stinkt's. Wir liegen bis 11 Uhr nachts in der Wirtschast, ohne bewirtet zu werden. Dann hinaus schlafen. Ich falle in einen tiefen Schlummer, aus dem mich um 12 Uhr lautes Geknallen weckt. Einer unserer Posten ruft durch die Tür: „Zug 1 der Sanitätskompanie muß sofort abrücken!“ Himmeldonnerwetter! Zug 1 bin ich. Ein Sprung ans Fenster, der Regen strömt und plätschert durch die spitzere Nacht, der Wind heult: „Wiso: Nachtmarsch in diesem Wetter! Meine Kameraden, die zu andern Zügen gehören, legen sich behaglich grunzend auf die andere Seite. In vier Minuten sehe ich umgeschminkt, mit heuntergelassener Schuppenkette an der Tür. Meine Sachen, mein Pferd, — Gott weiß, wo sie sind. Rennen auf der Straße. Es sei! Ein Wellenbad ist nichts gegen diese Sturmnacht. Sofort findet der Regen seinen Weg: Helmrand, Aneiser, Nase, Kinn, Krageöffnung, alles trief. Ich springe noch einmal rasch auf den Boden hinauf und hole mir eine wollene weiße Decke, die ich um Krage und Kopf nehme. Auf Schönheit kommt's ja nicht an! Eine Viertelstunde später setzt sich unser Zug, 4 Krankenwagen und 100 Träger, in Bewegung. Die stille, ergebene Verzweiflung, in der ich hingelnd auf dem stolpernden Pferde saß, während mir der Regen ins Gesicht gesprüht wurde, hat in der Erinnerung etwas Komisches. Es ging nach Nordosten. Von dem sechsständigen Witi in Stockdunster Nacht ist nicht viel zu berichten. Um 3 Uhr früh läßt der Regen nach und der Mond durchbricht das jagenbe schwarze Gewöl. Es ist schwer, zu sagen, was in dieser Verleuchtung unheimlicher aussieht, die oben, leeren Felder oder die feindlich verhöhlten Läden der Dorfhäuser. Endlich bricht der Morgen an, ein unfreundlicher, kalter Morgen mit fahlem Licht; dazu die Melodie des laufenden Sturmes. Um 6 Uhr kommen wir in ein in fruchtbarer Gegend lieblich gelegenes Städtchen. Vergangen-

Zum Kampf vor Tsingtau.



John Bull, der Seeräuber.

Vom Geheimen Admiralitätsrat Dr. Schramm.

Seit der Zeit, wo England mit der Besiegung der französischen Flotte die Vorherrschaft zur See antrat, hat es verstanden, dieses Übergewicht für seine Zwecke auszunutzen. Wenn das Völkerrrecht auf dem Meere noch heute in einem Zustande privilegierter Seeräubererei verharret, so ist das Englands Schuld. England allein hat sich dagegen gewehrt, auf dem Meere einen Unterschied zwischen Privat- und Staatsseigentum anzuerkennen: so lange es daran festhält, müssen alle anderen Staaten denselben barbarischen Standpunkt einnehmen.

In diesem Kriege, den sie zur Vernichtung von Deutschlands Handel und Schifffahrt entfacht haben, ist den Engländern aber überhaupt nichts heilig, selbst nicht die eigenen Verpflichtungen. Die ganze Unwahrscheinlichkeit und Selbstsucht des englischen Charakters tritt jetzt ans Licht.

Daß England Seeräuberi treibt, nichts weiter, diese Erkenntnis tagt allmählich auch anderen Völkern. In Holland herrscht außerordentliche Erregung darüber, daß zwei holländische Dampfer, die Rotterdammer Neereiden gehören und von Norwik in Norwegen schwedische Eisen- und „Kattwit“, von englischen Kreuzern in der Nordsee weggenommen und nach Widdlesborough geschleppt worden sind. In Widdlesborough werden nämlich die größten Hochöfen Englands betrieben: das gute phosphorfreie schwedische Eisenerz können die Engländer in diesen Kriegsjahren sehr gut gebrauchen. Ausgeschlossen war, daß das schwedische Eisen etwa über Holland nach Deutschland verfrachtet werden sollte: wir haben näher und billigere Wege, um zu Eisenerz zu kommen. Es war also für holländischen Gebrauch bestimmt; Holland ist ein neutrales Land, sein Eigentum mußte für die Kriegführenden unantastbar sein.

Aber noch andere Urache hat Holland zur Bitterung. Neuerdings hat England Kupfer und Blei in jeder Form, ferner Chromerz, Chromerz, Magneteisen, Kautschuk, Rohseife und Gänse als Kriegskonterbande erklärt. Die englische Regierung hat am 21. August offiziell ein mit Rußland und Frankreich getroffenes Abereinkommen bekannt gemacht, wonach während des jetzigen Krieges die Be-

stimmungen der Londoner Seerecht-diklaration mit allen Zusätzen Geltung haben sollen. Artikel 28 der Deklaration sagt ausdrücklich, daß alle Kautschukwaren, Rohseife und Metallerze nicht als Konterbande betrachtet werden dürfen. Die Deklaration wollte also jeden Zweifel bezüglich dieser Güter aus dem Wege räumen. Trotzdem erklärt England jetzt diese Güter für konditionelle Konterbande. Die Deklaration hat aber zu gelten, so lange sie nicht von allen Mächten gemeinlichlich geändert wird, die sie aufgestellt haben. Die Änderung durch England zeigt, wie wenig Wert auf Englands Beitrittserklärung zu legen und wie die Rechtsicherheit für neutralen Handel und neutrale Schifffahrt geschwunden ist.

Höchst erfreulich beginnt auch in Amerika eine richtigere Bewertung des englischen Raub-systems einzusetzen. Einer Mitte September über ganz Amerika verbreiteten Flugschrift: „The crippling of our Export Trade“ entnehme ich die folgenden Sätze: „Was unsere eigenen Schwierigkeiten betrifft, so haben wir diese nicht bei Deutschland oder Rußland zu suchen, sondern bei England; hätte der Kaiser seine eigenen Wege gehen können, so würde trotz des Krieges das Meer frei und der Ozeanhandel ungehindert sein. Das aber lag nicht in Englands Interesse. England behauptet seine einzigartige Stellung als Beherrscher des Meeres und damit des Welthandels nicht so sehr durch seine mächtige Flotte als durch seine gemeinen und verächtlichen Grundzüge über Seeraub. Macht man damit ein Ende, so ist es auch um Englands Macht getan. Vergessen wir nicht, daß es England war, das allen Fortschritten für ein menschlicheres Seerecht sich widersetzt hat; daß England sich weigerte, den Vereinbarungen über Walfang im Jahre 1909 sich anzuschließen; daß seine Bestimmungen über Konterbande außerordentlich drastisch und grausam sind! Vergessen wir nicht, daß unsere eigene brüderliche Handelslage in den Vereinigten Staaten nur durch die Raubertätigkeit Englands verschuldet ist!“

Wie England durch seine Aufhebung der schwarzen und gelben Rasse den Haß seiner früheren Freunde, besonders Amerikas und Australiens herausfordert, so erregt sein rädisches Raubsystem auf dem Meere den weitesten Ekel und Abscheu. Es steht nicht viel, so hat es sich um den Rest von Achtung gebracht, den es bis jetzt bei den Neutralen noch genos. Um so leichter werden nach Abschluß dieses Krieges sich die Wege zu einem neuen Völkerrichte finden lassen, das deutscher Gerechtigkeit und Wissenschaftsinn aufzubauen berufen sind. Unserem Volke wird die Welt es einst zu danken haben, wenn Rechtfertigung und Sittung dem Seeräuber John Bull das Handwerk legen!

Vermischtes.

Fürs Vaterland! Feldpostkarte eines jungen Offiziers von der Minschlag.

Das Haar wächst uns zur Wähne,
Die Seife ward uns fremd,
Wir pugen keine Zähne,
Wir wechseln auch kein Hemd.
Durchnäht sind alle Kleider,
Oft bleibt der Magen leer,
Von Bier und Wein gibt's leider
Auch keinen Tropfen mehr.
Es quackst in Schuh und Soden,
Der Dred spritzt bis zum Ohr;
Das ein'ge, was noch trocken,
Sind Regle und Humor.
Doch dieser Heroldsmus
Hat auch 'nen großen Reiz:
Uns zieht der Rheumatismus
Fürs Vaterland durchs Kreuz!

Den unbefristeten Reford als Soldatenfamilie hat in ganz Deutschland die Banernfamilie Santl in Kirchberg i. B. Die Familie besitzt 11 Söhne, die alle aktiv im Feere gedient haben und nun auch alle, teils in der Linie, teils als Reservisten, Landwehr- oder Landsturmleute gegen den Feind im Westen kämpfen.

Der ernstesten Lage anpassend

hatte ich Gelegenheit, bei meinem persönlichen Einkauf in Berlin

Grosse Posten Damen-Konfektion zu fabelhaft billigen Preisen

Ein Posten modernster Jackenkleider	zum Aussuchen	1450	1750	1950	2250	2450	2750	2950	3250	3750
Ein Posten neuester Jackenkleider, schwarz und blau,	zum Aussuchen	1375	1750	1950	2450	2750	3000	3400	3750	4500
Ein Posten Frauenmäntel, aus erstklassigem Tuch verarbeitet,	zum Aussuchen	1350	1750	1950	2300	2750	2950	3250	3500	3750
Ein Posten farbiger Mäntel, kurz und lang, in modernster Ausführung,	zum Aussuchen	695	875	975	1150	1250	1475	1600	1750	1950
Ein Posten Sammet- und Astrachan-Mäntel, kurz und lang,	zum Aussuchen	1950	2450	2750	2950	3250	3750	4250	4500	4900

Wegen Aufgabe der Herren-Konfektion verkaufe ich sämtliche

Herren-Ulster und -Ueberzieher, Anzüge und Hosen

weit unter Einkaufspreis.

Verkauf nur erste Etage. **S. Hirsch** :: **Elberfeld** Hofkamp 50 (Monopol).

General v. Beseler, der Belagerer von Antwerpen.

Hans Hartwig v. Beseler, General der Infanterie, der die Belagerung von Antwerpen leitete, ist ein um neun Jahre jüngerer Bruder des Justizministers Max Beseler. Beide sind Söhne des Reichsgelehrten Karl Georg Christoph Beseler, der für seine Heimat, das Herzogtum Schleswig, so mannhaft eintrat und 1849 zu der Abordnung der Frankfurter Nationalversammlung gehörte, die dem König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone anbot. Der General wurde, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, am 27. April 1850 in Greifswald, wo sein Vater damals als Professor an der Universität wirkte, geboren und besuchte, nachdem sein Vater einen Ruf nach Berlin angenommen hatte, hier das Wilhelmshausgymnasium bis zur Reifeprüfung. Er bestand sie mit 17 Jahren und trat am 1. April 1868 bei dem Garde-Pionier-Bataillon ein. Am 9. Oktober 1869 erhielt er sein Leutnantspatent. Im Feldzug gegen Frankreich erwarb er das Eiserne Kreuz, wurde 1875 Oberleutnant in der 4. Ingenieur-Inspektion, kam 1880 in den Generalstab, rückte 1882 zum Hauptmann auf und leitete 1887 als Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover in die Front zurück. Aber bereits 1888 finden wir ihn als Major wieder im Generalstab, den er 1893 als Oberleutnant mit dem Kriegsministerium vertauschte. Nachdem er 1897 Oberst geworden war, erhielt er 1898 das Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 65 in Köln, wurde 1899 Oberquartiermeister im Generalstab, 1900 Generalmajor, 1903 Generalleutnant und Kommandeur der 6. Division in Brandenburg a. H. und 1904 Chef des Ingenieur- und Pionierkorps sowie Generalinspekteur der Festungen. In dieser Stellung wurde er am 11. September 1907 zum General der Infanterie befördert, am 6. Januar 1911 zur Disposition gestellt und blieb à la suite des Garde-Pionier-Bataillons, in dem er seine Laufbahn begonnen hatte. Jetzt hat der Krieg Gelegenheit gegeben, seine Tüchtigkeit, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Vaterlande von neuem nutzbar zu machen, und der glänzende Lauf der Belagerung von Antwerpen hat das hohe Ansehen gerechtfertigt, dessen der General von Beseler sich seit im Jahre 1904, dem Kaiser Geburtstag, und dem preussischen Herrenhause gehört er als einer der aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen berufenen Mitglieder an.

Was die Frau dem Mann nicht in das Feld schreiben soll.

Während draußen der Kampf tobt, die Männer in der Schlacht sind, um die Ehre Deutschlands zu retten, geht zu Hause der Hausvater mit seinen kleinen Sorgen weiter, die jetzt doppelt bedeutungslos sein sollten. Viele Familien, die ihre Wohnungen schon früher geräumt hatten, sind jetzt umgezogen; die Hausfrau, sonst an die Unterbringung des Mannes gewöhnt, mußte alles allein besorgen, mußte ihr neues Heim allein beziehen. Nun stellen sich gewöhnlich in jeder Wohnung Mängel heraus, die man nicht vorgesehen hatte. Die Hausfrau ist ratlos, und in ihrer Ratlosigkeit geht sie hin und schreibt dem Mann, der fern ist, der in der Schlacht weilt, oder den Etappenpionier zu erbitten, daß alle Klagen, alle Sorgen. Sie selbst fühlt sich erleichtert, sie hofft auch, daß ihr ein Rat von dem Fernen kommen wird. Er mag auch eintreffen, wie er erwünscht wurde, aber die Hausfrau denkt nicht daran, daß ein solcher Brief Unruhe und Besorgnis von dem Hause in die Ferne trägt, und daß der Mann, der doch alle seine Kräfte anspannen muß, sich nun in der kurzen freien Zeit, die er vielleicht hat, sein müdes Haupt anstrengen muß, um einen Rat nach Hause zu schicken. Jede Frau, die ihren Mann liebt, jede Schwester, die mit dem Bruder fühlt, die Mutter, die voll banger Sorge an den Sohn denkt, soll ihn von derartigen häuslichen Sorgen frei halten. Und wenn der Mann, der draußen ist, hundertmal darum gebeten hat, ihn über alles zu unterrichten, so soll die Frau doch unterlassen, ihn mit Kleinigkeiten zu belästigen. Die Krankheit eines Kindes, das eigene persönliche Unwohlsein, wie wichtig ist alles im Vergleich zu dem, was in der Weltgeschichte jetzt vor sich geht. Die Briefe, die unsere Frauen in das Feld schicken, sollen ein Ausdruck der Zuredung und der Hoffnung sein. Sie sollen wiebergeben, wie unvergesslich die deutschen Frauen hoffen und bidden, wie ungebogen sie das Geschick trügen. Man muß sich immer den Eindruck vorstellen, den ein Brief auf

den Empfänger macht. Er liest ihn, und die Laune, die daraus spricht, teilt sich ihm mit. Wenn er seine Frau daheim, wenn er Schwester und Mutter in guter Gut weiß, dann wird er noch einmal so froh in das Gefecht gehen. Was an Familienkleinigkeiten in einzelnen Häusern sein mag, der Mann draußen im Felde soll unberührt davon bleiben. Jede deutsche Frau sollte sich täglich einmal sagen: „Draußen ist der Krieg“, dann wird sie auch leicht und freudig überwinden, was das Schicksal ihr zu tragen auferlegt hat. Und gerade jetzt haben die Frauen ja Gelegenheit, zu beweisen, daß die Arbeit, die im Frieden geleistet wurde, nicht umsonst war. Daß auch die Frauen ihren „Mann“ stellen können, wenn es von ihnen verlangt wird. Daß sie es gelernt haben, sich um das Leben zu sorgen und das Leben zu meistern, soweit es geht. Man muß bei den Briefen, die man hinausgeschickt, daran denken, daß der Mann von allen Dingen unendlich weit entfernt ist. „Soll ich Kaffee bestellen, und wieviel?“, das ist neu in einem Briefe, den eine junge Frau an ihren Mann schreibt. Die Kindlichkeit der Frage macht mich lächeln, dem Mann aber bringt sie das Gefühl in das Herz, daß die Frau ohne seine Hilfe doch eigentlich nicht recht fertig wird. Sie wird ihn beunruhigen. In einem anderen Briefe konnte ich neulich lesen: „Die neue Wohnung haben wir bezogen, sie ist einfach furchtbar; wären wir nur, wie ich gebeten hatte, in der

Verpflegung im Felde.

Vom stellvertretenden Generalkommando des 7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Verpflegung! Welche Bedeutung sie im Felde hat, erst recht bei den Millionenheeren von heute, braucht nicht erst gesagt zu werden. Sie spielt denn auch in den Feldpostbriefen, welche zahllos in die Heimat flattern und hier dann ihren Weg in die Presse finden, eine gar große Rolle. Nun bedarf es keiner Frage, daß die Verpflegung im Felde nicht immer eine gleichmäßige sein kann: es gibt auch darin eben gute und — sagen wir einmal, minder gute Tage. Heute reichlich, morgen schmale Kost! Das ist Kriegers Los. Aber unser Proviantwesen ist in langen Friedensjahren aufs sorgfältigste geregelt; trotz aller Schwierigkeiten, die oft plötzlich entstehen können, funktioniert es so vorzüglich, daß die Ernährung der Heere in Friedensland ganz und gar gesichert ist. Das Gespinnst des Hungers, das in früheren Zeiten die Heere oft so furchtbar heimsuchte und bei schlechter Leitung und Mangel, z. B. in den Balkankriegen, auch heute noch seine Schrecken verbreitet, brauchen unsere Soldaten nicht zu fürchten. Wenn also in Feldpostbriefen oft zu lesen ist, man habe mal nichts als hartes Brot oder in so

würden, wie unsere Zapfen sie jetzt in Belgien und Frankreich erfahren müssen. Wie der größte französische Feldherr auf Grund jahrelanger Beobachtungen über diese Frage gedacht hat, geht aus einem Briefe hervor, den Napoleon I. am 2. Dezember 1811 an seinen Marschall Davout, den Generalgouverneur des Departements der Elbschlachten, geschrieben hat. Dieser Brief enthält das höchste Lob, welches der Bevölkerung eines feindlichen Landes erteilt werden kann. Er ist mit vielen anderen Briefen und sonstigen interessanten Schriftstücken aus der großen Zeit vor hundert Jahren abgedruckt in Dr. Tim Klein, Die Befreiung 1813, 1814, 1815. (Verlag der „Eine Mark achtzig-Bücher“ Langewiesche-Brandt in München-Leipzig). Die betreffende Stelle aber, die man den französischen und belgischen Gefangenen im Urteile vorlesen und auch der ausländischen Presse bekanntgeben sollte, lautet:

„Urteilen Sie doch selbst, was zu befürchten ist vor einem so braven und so vernünftigen Volke, welches von jeder Kusschreitung so weit entfernt ist, daß während des ganzen Krieges kein einziger französischer Soldat in Deutschland ermordet wurde.“

Wie sieht die Feldküche aus?

Die Soldaten haben sie Gulaschstationen gekauft, und wirklich sieht sie aus wie ein fahrender Kessel. Auch sie besteht aus „Prose“ und „Geschick“ mit der gewaltigen Mischung. In der „Prose“ sind die Vorräte enthalten: Fleisch, Getreide, Zwiebeln, Kaffee, Tee, Salz, Reis, Erbsen etc. Draußen hängt die Küche in einem zweirädrigen Wagen, dessen Hauptteil ein riesiger Kochkessel ist. Um ein Anbreiten der Speisen bei dem oft stundenlangen Kochen zu vermeiden, hängt der eigentliche Kochkessel in einem zweiten mit Öl gefüllten Kessel, welches durch das darunter befindliche Feuer erhitzt wird und die Speisen zum Kochen bringt. Sind sie fertig gekocht, so wird das Feuer ausgelöscht, die Speisen bleiben aber in dem Kessel selbst bei kochender Hitze noch 6–8 Stunden lang warm. Auch einen ungeheuren Kaffeesessel führt die Feldküche mit sich, der ebenfalls durch ein Ölbad zum Kochen gebracht wird. In zahlreichen Fächern sind außerdem Tee, Kaffee, Salz- und Gewürzbüchsen, Fleischbismachmaschinen und Kaffeemühlen, Kellen zum Ausgeben der Speisen verborgen. Schon 1860 hat der alte Koffel auf die fahrbaren Feldküchen hingewiesen, und ohne Frage läßt ihre Einführung unsere Truppen das Kriegsführen diesmal leichter ertragen als 1870/71.

Eine Koffelstation.

Die Wiener „Militärische Rundschau“ erzählt folgendes ergötzliche Geschichtchen vom kaiserlichen Kriegsschauplatz: Es wurde zum Bajonetangriff befohlen, und unsere braven Soldaten stürzten sich auf den Feind. Auf dem alten Wägel blieb nichts weiter zurück als die Verwundeten, die Sanitätskolonnen und ein junger Rudel Oberarzt. Die kämpfende Truppe war bereits sehr weit nach vorn vorgedrungen. Diese Ruhe lagerte über der Schlacht. Plötzlich wirbelte auf der nahen Sandstraße eine Staubwolke auf. Großes Gepöhl, Herbegetrampel. Aus der Wolke trat plötzlich ein wilder Rosakentriplett direkt auf den Oberarzt und dessen Reute los. Knapp vor dem verbindenden Arzt blieben die Rosaken stehen, die Pferde scharrten mit den Füßen und die wilden Reiter blieben mit funkelnden Augen auf den Doktor und auf dessen Reute. Der Rosakentriplett schritt in schloßhaftem Schritt auf den Doktor ein: „Wer sind Sie?“ Der Arzt geht auf das rote Kreuz auf seinem linken Arme und antwortet ohne jeden Schreck: „Ich bin Arzt und stehe unter dem Schutze der Genfer Konvention.“ Der Rosakentriplett blickt ihn wild an: „Das ist mir alles eins! Das ist mir vollkommen gleich! Von mir aus können Sie Arzt sein und unter was immer für einem konventionellen Schutze stehen, ich sehe in Ihnen ein Mitglied der kaiserlichen Armee, hier ist jede Ausnahme umsonst. Ob Sie Arzt sind oder nicht, ich ergebe mich!“ Der Doktor steht und starrt den Reiter an. Der fremde Offizier schreitet aber weiter, und seinen Säbel glehend, brüllt er: „Wenn Sie mich nicht sofort entwaffnen und mich nicht wegtransportieren, so spalte ich Ihnen den Schädel! Womars! Womars! Womars!“ Wegen dieser wilden Reize war nichts zu machen, der Doktor gab der Gewalt nach und führte die furchterliche Rosakentriplett ins Lager zurück.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm, „der Antichrist“.

Die russische Heeresleitung hat im Vertrauen auf den im Lande herrschenden Aberglauben eine Broschüre herausgegeben, worin der Deutsche Kaiser als der Antichrist bezeichnet wurde, dessen Erscheinen das Ende aller Dinge ankündigt. Die Erwartung, daß durch diese Offenbarung der Kampfesmut der russischen Soldaten aufs äußerste angepöbelt werden würde, verwirklichte sich nicht, die abergläubischen Leute erklärten im Gegenteil, mit Teufeln sei nicht zu kämpfen, und erlahmten im Eifer. Der heilige Synod hat Sophisten Zeitungs-meldungen zufolge die Broschüre darauf zurückgegriffen und ein Manifest herausgegeben, in dem bewiesen wird, daß der Deutsche Kaiser ein Mensch und nicht der Antichrist sei. Die Aufklärung ist augenscheinlich zu spät erfolgt, der Kampfesgeist der meisten russischen Truppenteile ist lau geblieben.

Deutsche Heerführer?

Man hört jetzt zuweilen die Frage erörtern, ob auch in Deutschland feindliche Soldaten unter Umständen sich ähnlicher tödlicher Gewalttat und Mordthat seitens der Bevölkerung zu verfehen haben

Der General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

ist die gelesenste Tageszeitung des ganzen bergischen Landes. Er hat

mehr Abonnenten als die übrigen in Elberfeld bezw.

Barmen erscheinenden Zeitungen zusammengenommen

und ist infolge seiner starken Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung

das beste Insertionsorgan.

alten geblieben; der Umzug war schrecklich, die Männer merkten, daß ich allein und unselbständig bin, und kamen erst eine Stunde später. Außerdem hat sich Diesel, unsere Jüngste, schwer erkältet, und bei aller Schererei mußte ich sie noch pflegen. Wärfst Du mir erst wieder hier, es geht gar nicht ohne Dich.“ Zum Glück konnte ich das Abenden dieses Briefes verhindern, und die junge Frau mußte einen freudigen Brief schreiben. Die besagte Wohnung war nicht weiter wie fremd, das Kind wirklich erklärte, aber nach vier Tagen bereits wieder gesund. Also gesund, ehe der Mann die Zeiten beantwortet konnte. Wieviel Sorgen hätten sie ihm bereitet, wie wäre er versunken gewesen, während es vielleicht zum Sturmangriff ging, ob sein Liebling noch lebt, ob die Frau denn keinen Menschen habe, der ihr in der Zeit beisteht. Und die Frauen helfen einander jetzt mehr, als sie es je getan haben. Wo ist eine Familie, deren Mann im Felde ist, die nicht von allen Seiten Unterstützung bekommen würde, wenn sie es nötig hätte, unterstützt zu werden? Wo bleibt eine junge Frau ratlos, deren Mann im Felde ist? Auch von Frauen der arbeitenden Bevölkerung liest man oft, daß sie den Männern, die draußen sind, ihre Rufe klagen. Sie haben es ja immer noch gut; sie werden immer noch unterstützt werden, wenn sie sich zu rechten Zeit an diejenigen wenden, die darüber zu bestimmen haben. Aber daß das Mitleid oder Gemüthsgefühl nicht geht, das soll keine Frau an ihren Mann schreiben; daß das Kind nicht wohl ist, das soll der Gatte, der im Kampfe steht, nicht erfahren. Es ist ja wahrscheinlich wieder gesund, wenn der Brief in die Hände des Mannes kommt, und ehe er Antwort erhalten, hat er Tage der Sorge schon hinter sich, doppelter Sorge. Deutsche Frauen, zeigt, daß ihr jetzt wisst, worum es sich handelt. Schreibt eurem Mann nichts von Sorgen, beweist ihm eure Liebe, indem ihr ihm zeigt, daß ihr die Lasten des Lebens auch allein auf euren Schultern tragen könnt. Macht keinem Kämpfenden das Leben schwer, seinem, der draußen verwundet liegt, die Krankheit zur Last. Schreibt vertrauensvoll und freudig.

Der Manosi-Feldpostbrief

ist jedem im Felde Stehenden eine willkommene Gabe. Der Brief enthält 20 Zigaretten, seine Beförderung ist portofrei.

A. Horn
Barmen, Ref. Kirchstraße 11.

Eröffnung der Herbst- u. Winter-Ausstellung
Damen- u. Kinderhüten, Kinderbekleidung.
Neubau: Ref. Kirchstr. 11.

Zur zwanglosen Besichtigung laden ergebenst ein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Elberfeld. Freitag abend 6 Uhr.
Samstag morgen 9¹⁵ Uhr. — Ende des Sabbats 6¹⁵ Uhr.
Sonntag morgen 8¹⁵ Uhr.
Israelitische Gemeinde, Barmen. Freitag abend 6 Uhr
Samstag morgen 9 Uhr.

Familien-Nachrichten**Königl. Standesamt Elberfeld.****Todesanzeigen.**

6. Oktober. Edmund Hilbert, Buchhändler, 60 J., Lützen-
straße 46. — Emilie Dohne, 7 J. 9 Mon., Gesundheitsstr. 44.
7. Oktober. Eise geb. Giesen, 27 J., Ehefrau des Pfisterers
Friedrich Kraus, 17. — Gisela König, 2 J. 4 Mon.,
Lützenstr. 12. — Julie geb. Schmitz, 75 J., Ehefrau des
Fabrikarbeiters Karl Odenbach, 29. — Dählhaus, 10. —
Anna geb. Gieseler, Pensionistin, 63 J., Witwe von Eduard
mader, 17. — Anton Karrenbrod, Lützenstr. 29. —
geb. Josten, 73 J., Witwe von Maurer Johann Degraff, Reinen-
str. 25. — Elise Darnitz, 5 J. 6 Mon., Lützenstr. 64.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute erhielten wir die traurige
Nachricht, daß unser vielgeliebter
Sohn, unser Heber Bruder, Neffe und Vetter

Max Theodor Besenbruch

**Leutnant der Reserve und Kompagnie-
führer im Infanterie-Regiment No. 78**
am Sonntag, den 27. September, beim Dorfe
Courcy bei Reims durch einen Granatsplitter
den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:

Peter Besenbruch und Frau
Anna geb. Siepmann
Dr. Peter Besenbruch
Marine-Stabsarzt auf S. M. S. Wörth
Helene Besenbruch, Oberlehrerin
Anna Besenbruch.

Elberfeld, Kiel u. Mettmann, den 8. Okt. 1914.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Den Heldentod fürs Vaterland
starb am 31. August bei Villers-Sire-
Nicoles in Frankreich im Alter von 27 Jahren
mein innigstgeliebter Sohn, unser herzenguter
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Lehrer Friedrich Bartels

Reservist des Füsilier-Regiments No. 39.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Witwe Franz Bartels.

Elberfeld-Sonnborn, Elberfeld, Vohwinkel,
Steinigen, Düsseldorf, den 9. Oktober 1914.

Die feierlichen Exequien werden Mittwoch morgen
7¹⁵ Uhr in der St. Remigiuskirche in Elberfeld-Sonnborn
gehalten.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt
bei Cornay in Frankreich unser innigst-
geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Willy Wülfing

im blühenden Alter von 21 Jahren. In tiefstem Schmerz
Familie Rob. Wülfing.
Arnsdorf i. Th., den 9. Oktober 1914.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Am 1. September 1914 starb den
Heldentod fürs Vaterland bei Danne-
vaux in Frankreich unser lieber Bruder,
Schwager, Neffe und Vetter

Musketier Artur Ruttkamp

10. Komp. Inf.-Reg. 130

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Ruttkamp.**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute erhielt ich die Nachricht, daß
mein braver Arbeiter

Arthur Bramekamp

aus Elberfeld, vom 16. Inf.-Reg. am 14. September
den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Sein An-
denken wird bei mir stets in Ehren gehalten werden.

Firma Peter Fleuss.

Kollenhahn, den 9. Oktober 1914. 44445



Ach, warum so früh verließest Du
die Deinen,
Die jetzt bitterlich um Dich weinen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
meinen unvergeßlichen Gatten, unsern
herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, den

Königl. Zugführer**Hugo Lody**

in Ausübung seines Amtes in Belgien in-
folge eines schweren Unglücksfalls im Alter
von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hugo Lody

geb. Schwartz, nebst Kindern.

Elberfeld, Barmen, Lennep, Wald,

den 8. Oktober 1914.

Er ist vorläufig in Feindesland gebettet
worden.



Den Heldentod fürs Vaterland starb
unser liebes Mitglied und Vorschwimmer

Alfred Lenssen

Füsilier im Königin-Elisabeth-Garde-Reg. Nr. 3.

Wir verlieren in dem so früh Dahingegangenen eines
unserer eifrigsten Mitglieder, einen treuen, aufrichtigen
Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Elberfelder Schwimmverein „Gut Nass“.

Elberfeld, den 8. Oktober 1914.



Es hat Gott dem Allmächtigen
gefallen, daß unser lieber, guter
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe

Gustav Stöcker

Landwehrr. 3. Komp. Res.-Inf.-Reg. 53,
im Alter von 30 Jahren den Heldentod fürs Vater-
land fand. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Stöcker.

Elberfeld, den 9. Oktober 1914.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute erhielten wir die schmerzliche
Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann,
mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser guter
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Oswald Müller

3. Komp. Res.-Inf.-Reg. Nr. 53

im Alter von 30 Jahren am 15. September den Helden-
tod fürs Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Dora Müller geb. v. Hagen

Familie Wwe. Adolf Müller

Familie Ernst v. Hagen.

Elberfeld, Freiburg i. Br., Halle, 8. Oktober 1914.

Belleidsbesuche dankend verboten.

Dankagung.

Für die große und herzliche Teilnahme und
Beteiligung an dem Begräbnisse unseres unver-
geßlichen Sohnes und Bruders **Ernst Block**
sprechen wir Freunden und Bekannten, dem
Elberfelder Kriegerverband, den übrigen Vereinen,
den hier weilenden verwundeten Kriegern, welche
ihm das letzte Ehrengelächter gegeben haben, sowie
für die zahlreichen Kranzspenden unsern tief-
gefühlten Dank aus. **Familie E. Block.**

Aus erster
Hand!

**Wiertz'
Straußfedern**

echt, in schwarz, weiß und farbig.
ca. 42 cm lang, 11 cm breit 0.75 A.
- 45 - - 14 - - 1.50 -
- 53 - - 17 - - 2. -
- 56 - - 19 - - 4.50 -
- 60 - - 20 - - 6.50 -
- ferner 0.50 A., 0.50 A., 10.50 A. -

Edel-Straußfedern 12.-, 15.-, 17.-

20.- bis 30.- A.

Reiter, Blumen, Fantasies.

Neu eingelegt: **Hutformen.**

Wiertz' Straußfedern - Lager

jetzt Elberfeld, Altenmarkt 11, I. Etage.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme. Sehr wichtig für Modistinnen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Durch Kameradenhand erhielten wir die erschütternde
Nachricht, daß unser guter, lieber und unvergeßlicher
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Walter Sieborts

Gefreiter im Res.-Inf.-Reg. No. 53

im Alter von 26 Jahren am 15. September bei Laon
auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Sieborts, Löhmer u. Meier.

Elberfeld, den 6. Oktober 1914.

Schwarz für Trauer

färbt in wenigen Stunden zu mäßigen Preisen

Färberel Morkelbach

Königsstraße 123g Elberfeld Fernspr. 4110.

Prompter Versand nach auswärts. 16504



Achtung!

Am Samstag den 10. Oktober, morgens 9 Uhr beginnend,
wird beim **Hut Eduard Tietze**, Deutsches Haus, Vohwinkel,
Kaiserplatz, ein großer Transport

große und kleine Fälschschweine

zu billigen Preisen verkauft. Niemand veräume diese Gelegenheit.

Preissteigerung!

So lange unser Ab-
schluß-Quantum reicht,
verkaufen wir

Streichhölzer

Schweden Pack 28¹

Küchendosen 15¹

Otto Klischan & Co.

Wall 10-12 ELBERFELD Wall 10-12.

**Ulster, Paletots
und Anzüge**

für Herren, Junglinge u. Knaben in den modernsten
Farben und neuestem Schnitt in allen Preislagen.

Zurückgekehrte Paletots

von 4 Mark an.

Hosen von 1.50 bis 13 Mark.

Hein. Meyer,

Elberfeld, Friedrichstraße Nr. 17.

**Bald-Hasen.**

Hasen-Häuten von 1.75 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Spezialität: Hasen-Häuten

große Portion 1.- Mark.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Hasen-Häuten von 0.80 Mark an.

Alle Offerten-Einsender
werden in ihrem eigenen Interesse ersucht,
die Offerten-Nummern recht deutlich in der linken
oberen Ecke des Briefumschlages anzugeben.

Stellen-Anzeiger

Nur Zeugnis-Abschriften
empfehlen wir den Bewerbenden, wenn sie
sich an die Expedition für Stellenanzeigen
Original-Zeugnisse keine Gewähr leisten.

Stellenangebote

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Gesuche.

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellensuchende täglich
in Elberfeld am 3. Uhr in Barmen
um 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

**Zünftiger, junger, unverheirateter,
Hilfsarbeiter**
zum Aufbaue der Maschinen-
fabrik p. sofort gesucht. Kautions-
bürgschaft erforderlich. Wird
verlangt. Reueurstraße 10, III.
Off. unter 10, III. in d. Exp.

Haupt-Geschäftsführer

für eine deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht.
Nur Herren oder Herren mit einflussreichen Beziehungen
zu den Solingen u. Remscheid Industriezweigen wollen sich
melden. Gewährt werden höchste Provisionen und evtl. mo-
natlicher fester Gehalt. — Offerten unter K A 5834 an
Hilfsarbeiter, Köln.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Sattler

auf Militär-Effekten
gef. 4587a
H. Harke & Co.,
H. V. Gasse 133.

Städt. Arbeiter-Hilfe

(Weib. Abteilung)
E. Blumhagen 24/25, Zimmer 14.
Maschinenstrickerinnen
für Elberfeld und Barmen
gef. 16030

Geübte Weberinnen

für Elberfeld und Barmen
gef. 16030

Konditorei.

Zünftiger, freundlicher
Zerbrüchler
auf sof. gef. Nur solche wollen sich
melden, die in Kond. und Café
schon tätig waren. Zeugnisabsch.
erwünscht. Oskar Wolpert, So-
lingen, Konditorei u. Café.

Ädchin.

Ädchin.
Kraus Th. Barmen, Barmen.

Zweitmädchen

sofort gesucht. Off. u. B 2333 an
die Exp. Barmen, Reueurweg 57.

Kran oder älteres Mädchen

für eine alleinlebende Kranke
gef. 16030

Für ein

Gesellschaftshaus
wird ein solider Mann gesucht,
der versteht, die Heizung zu be-
schaffen und der elektrischen und
and. Reparaturen machen kann.
Gutes Gehalt, dauernde Stellg.
Off. unter E 9060 an die Exp.

Bäckerlehrling

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Lehrjunge

für Schen- und Schenkeinge-
tät gesucht. — Herrn. Schenker,
Elberfeld, Dierichsbaum 88.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Maßnahmen

sofort gef. E. Kammann, Bar-
men, Emilstraße 26.

Lichtige Kontoristin

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Verkäuferin

mit der Lebensmittel- u. Koloni-
alwarenbranche vertr. bisher
Kassiererin, sucht Stelle. Off.
unter E 723 an d. Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Zellhaber-Vertreter

sofort gesucht. Offerten unter
E 720 an die Exped. d. Bl.

Extra billiges Angebot!

Damenstiefel 4.95 5.95 6.90
Herrenstiefel 5.90 6.90 7.90
Kinderstiefel 27 4.45 31 4.95

Warme Winterpantoffel

in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Schuh-Palast

Elberfeld, Wall 27.

Eine große Ueberraschung

erwartet Sie, wenn Sie beim Einkauf von:
Festons, Tüllstoffen, Einasteten, Spachtelstoffen,
Samtbändern mit und ohne Seidenrücken, Volles,
Seidenbänder, Seidenstoffen u. -Bändern, Knöpfen,
Reiszeug und Kurzwaren aller Art uns. riesige
Auswahl sehen und die konkurrenzlos billigen
Preise hören. — Bitte überzeugen Sie sich!!!
Elberfelder Spitzenlager, Wilh. Scholkes, Kipdorf 83 u. 88,
Frau Carl Schumacher, Barmen, Berlinerstraße Nr. 51.

Die schönsten und billigsten

Ulster-Paletots

Herren-Ulster und Paletots

zu 15, 18, 21, 26, 29 u. höher.

Jünglings-Ulster und Paletots

zu 12, 15, 17, 19, 23, 27, 29 u.

Herren-Anzüge, nur das Neueste

zu 10, 13, 15, 16, 23, 29, 36, 39 u. höher.

Jünglings-Anzüge, nur das Neueste

zu 7.50, 9, 12, 15, 18, 21, 27, 29 u.

Herren-Hosen

zu 2.50, 4, 5.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.50, 12, 15 u.

Loden-Joppen, extra schwere,

Bozener Mäntel enorm billig.

S. Simon

Elberfeld, Schwanebr. 28. Ecke Poststr.

Blau-Rabattmarken.

Bücher nehme in Zahlung.

Leiden aller Art

Leiden aller Art

Leiden aller Art

Leiden aller Art

Stadttheater Elberfeld.

Telephon Nr. 375. — Rathaus R 15.
Freitag, 11. Okt. 1. Ab. (grün). Keine Preise.
 Prolog von Ernst Hart, gesprochen von Oberförster
 Michael Scharf. — Neu einstudiert! „Wallenstein
 Lager“, Ein dram. Gedicht von Friedrich von Schiller.
 — Die „Festwiese“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“
 von R. Wagner. — Die „Ritt“-Szene aus „Wilhelm
 Tell“, Schauspiel von Friedrich von Schiller. — Spielleitung des
 Abends Jochen v. Gerlach. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, 12. Oktober: Geflohen.
Dienstag, 13. Okt. 2. Ab. (grün). Keine Preise. Neu
 einstudiert! „Lohengrin“, Oper in 3 Akten von R. Wagner.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende ungefähr 11 1/2 Uhr.
Mittwoch, 14. Okt.: Geflohen.
Donnerstag, 15. Okt. 3. Ab. (grün). 1. Ab. für Dauerkarten
 (Sonntags- und Feiertags-Preise). Neu einstudiert! „Kopf und Schwert“.
 Einakt in 5 Aufz. von R. Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Freitag, 16. Okt.: Geflohen.
Sonntag, 17. Okt. 1. Ab. (grün). zu vollständigen Preisen.
 Händel. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 18. Okt. 1. Ab. (grün). zu ermäßigten Preisen.
 „Glaube und Heimat“, Tragödie in 3 Akten von R. Wagner.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. — 2. Ab. (grün). zu ermäßigten
 Preisen. „Tannhäuser“, Handlung in 3 Aufz. von R. Wagner.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Montag, 19. Okt.: Geflohen.
 In Vorbereitung: „Meistersinger von Nürnberg“, „Aida“,
 „Tosca“, „Im bunten Rock“, „Johannfeuer“, „Minna
 von Barnhelm“, „Die Quittung.“

**Lichtspiele**

Barmen und Elberfeld
 Cisterstraße Barzstraße.

**Die neuen
Kriegsberichte**

1. Die neuen Kriegsberichte von
Rußland und Belgien.
2. Der Sitz der deutschen Verwaltung
in Brüssel.
3. Der Gouverneur von Belgien,
Generalfeldmarschall v. d. Goltz
mit seinem Stabe.
4. Parade der deutschen Truppen
vor dem Gouverneur.
5. Die von den Russen zerstörte
Brücke bei Angersburg (Ostpr.).
6. Von den Oesterreichern eroberte
russische Geschütze.
7. Ausmarsch einer Gebirgsbatterie.
8. Kriegsbeute der Armee v. Hinden-
burg nach der Schlacht von
Tannenberg.
9. Verladen von Brot auf dem „Bahn-
hof Allenstein“.
10. Der Landrat und Vertreter des
Roten Kreuzes sorgen für die
Ortelsburger.
11. Wie die Russen in Ostpreußen
gehaust haben.
12. Lieb Vaterland magst ruhig sein.

Ihr letzter Tanz

Kunstfilm I. Güte, Monopol des U.T.

„Zum Rüdeshheimer“

(früher City), American-Bar, Elberfeld, Aus 66.
 Täglich ab 5-10 Uhr abends geöffnet.

Elberfelder Lichtspiele

Poststraße 15. a

Ab Freitag, 9. Oktober:

Die Hauptnummer des prächtigen Spielplans

**Das Mädchen
mit dem roten Haar.**

Großes Detektiv-Drama in 3 Akten.
 Spannende, aufreg. Szenen
 mit ganz neuen sensationellen Ueber-
 raschungen. Außerdem das erste große
 Kopenhagener Kunstprogramm.

Ab Dienstag, 13. Oktober:

Neues Programm

mit der gefeiertsten Tragödie

Betty Nansen

Ich habe mich in Elberfeld als Rechtsanwalt
 niedergelassen. Mein Bureau befindet sich

Elberfeld, Berlinerstr. 35, 1,

gegenüber dem Bankhaus Wichehaus.

Dr. jur. Aaron, Rechtsanwalt.

Auerbachs Keller

im Thalia-Theater. Inh.: G. Auerbach.

Ab Samstag den 10. Oktober: Täglich
 geöffnet von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts

Likör- u. Weinstube

mit dementsprech. herabgesetzten Preisen.

Täglich: 5-Uhr-Tea.

— Künstler-Konzerte. —

Auf zum Hermann Funke! Bürgerbräu

3 Tage (Samstag, Sonntag, Montag):

Große patriotische Feier. Hermann Funke
 als Gast. 4597a

Vohwinkel

ca. 16000 Einwohner, Knotenpunkt für 8
 Staatsbahnhöfen, Schwebebahnverbindung
 mit Elberfeld-Barmen, Kleinbahnen nach
 allen Richtungen. Günstige Wohnlage,
 Realschule, Lyceum, gute Volks- und
 andere Schulen.

Waldreiche Umgebung.

Zur Erteilung von weiteren Auskünften ist bereit:
 Beigeordneter Farnemann. 4597

Thalia

-Theater.

Morgen Samstag.

abends 8,15 Uhr:

Die Barbaren

oder

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

Einquartierung in Frankreich

118

**Wissenschaftl.
Vorlesungen**

in der Gesellschaft **Kocherlin**,
 Barmen, Freitag den 9. Oktober

abends 7 1/2 Uhr: **Professor**

Dr. von der Pfordten:

Richard Wagners Meistersinger.

Am Nachhugel: **Prof. Rich.**

Stronck. Karten zu all. Vor-

trägen Mk. 3.00, zu einz. Vor-

trägen 75 Pf. an der Abendkasse.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

457a

Der Ausschuss.

Günstige**Einkaufsgelegenheit!**

Diese Woche:

3 Waggon

Äpfel und Birnen

zum Einkellern,

nur gut behandelte Früchte.

1 Waggon

Weintrauben

darunter prächtige Treibhandtrauben, riesig köstl.

10000 Pfd. = 1 Waggon

Gouda-Käse

echter vollfester,

Pfund nur 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg.

nicht zu verwechseln mit minderwertigem

Gouda-Käse.

Beachten Sie bitte unsere Schaukasten!

Carl
Friedr.

Pohlig

Export-
Gesellschaft

Elberfeld

Berlinerstr.

566

Kirchstr. 1

Mein neues Lokal

ist infolge des Krieges nicht rechtzeitig fertig geworden.

Für diese Saison

bleibe ich noch

im bisherigen Lokal**Barmen****Wertherstr. 5**

wohnen.

Barmens erstes Spezialhaus
 für Damen-Hüte

Fleischhacker Nachf.**Barmen**

Wertherstraße 5.

Wertherstraße 5.

Umändern vorjähriger Hüte geschmackvoll und preiswert.

629

Leichner's Aspasia-Puderpapier

Eigenes Fabrikat!

Führende Deutsche Marke!

Ungemein feines weiches, aber zähes Papier, korrekte natürliche Farbentöne, elegante

künstlerische Aufmachung, unentbehrlich für die elegante Dame. 4267

Überall erhältlich. Man verlange in den einschlägigen Geschäften stets nur

Leichner's Aspasia-Puderpapier.

Rabattmarken.**Für unsere Krieger**

empfehle ich als besten Schutz

gegen Regen und Kälte

Lederwesten

Lodenwesten

Satinwesten

Wolljacken

Normalhemden

Normalhosen

Socken.

mit Ärmeln,
 wasserdicht impr.,
 und warmem Woll-
 futter

133b

Die Preise habe ich der Zeit angemessen allerbilligst gestellt.

Hermann Weiss

Barmen

Heubuch, Ecke

reform. Kirchstr.

Volle Bücher nehme in Zahlung.

Ziehung Samstag 10. Oktober**Wohlfahrts-Lose 1 Mk.**

11 Lose

10 Mk.

A. Eulenberg jr., Elberfeld, Altenmarkt 11.